

ДЕРЖАВНИЙ ЗАКЛАД:
«ПІВДЕННОУКРАЇНСЬКИЙ НАЦІОНАЛЬНИЙ ПЕДАГОГІЧНИЙ УНІВЕРСИТЕТ імені К.Д.УШИНСЬКОГО»

ІНСТИТУТ МОВ СВІТУ

КАФЕДРА ПЕРЕКЛАДУ І ТЕОРЕТИЧНОЇ ТА ПРИКЛАДНОЇ ЛІНГВІСТИКИ

KURIOSE DEUTSCHE WÖRTER

(друге видання)

Одеса 2011

Укладач: старший викладач кафедри перекладу і теоретичної та прикладної лінгвістики
Ірина Олегівна Крушиніна

Рецензенти:

Т.М. Корольова, д-р філол.наук, професор;

Е.В.Ларіна, канд. філол. наук

Рекомендовано до друку вченою радою ПНПУ імені К.Д.Ушинського. Протокол № 3 від
27 жовтня 2011 р.

Передмова

Даний тлумачний словник безеквівалентної лексики адресований, у першу чергу, студентам факультетів та інститутів іноземних мов, як один із засобів поглиблення мовної компетенції. Словник може бути рекомендований для використання на практичних заняттях з німецької мови для роботи над автентичними текстами побутової тематики.

В словнику систематизовано 200 лексичних одиниць та словосполучень, які є найчастіше вживаними у побуті. До кожної лексеми наведено приклади її коректного вживання у вигляді невеликих цікавих текстів для читання та обговорення.

Друге видання словнику „Kuriose deutsche Wörter“ було доповнено 65 лексичними одиницями.

A

Affentheater

Wenn Affen sich aufregen, kreischen sie lautstark und hüpfen aufgeregt umher. Jemand, der ein Affentheater macht, verhält sich ähnlich lächerlich.

Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen – doch, gerade! Vor allem beim Theaterbesuch. Wenn jemand Theater macht, ist das allerdings weniger gern gesehen. Denn das bedeutet, dass sich jemand aufregt. Aber was haben Affen damit zu tun? Wenn Affen sich aufregen, dann hüpfen sie aufgeregt umher. Jemand, der ein Affentheater macht, verhält sich ähnlich lächerlich. Er regt sich lautstark über eine Sache auf, die eigentlich nicht so schlimm ist. Dann kann man sagen: "Mach hier doch nicht so ein Affentheater." Es ist eher unwahrscheinlich, dass sich derjenige dann beruhigt, auch nicht, wenn man ihm eine Banane anbietet.

Affenzahn

Affen schwingen von Ast zu Ast und hüpfen hektisch hin und her. Kein Wunder, dass man zu jemandem, der schnell unterwegs ist, sagt: "Du hast einen Affenzahn drauf."

Höher, schneller und weiter – Läufer, Formel-1-Piloten und Radfahrer haben eines gemeinsam: Sie haben alle einen Affenzahn drauf. Egal ob zu Fuß, mit dem Auto, oder mit dem Fahrrad, jemand, der einen Affenzahn drauf hat, ist sehr, sehr schnell unterwegs. Schon seit dem Mittelalter werden hektische Bewegungen als "affenartig" bezeichnet, denn Affen galten damals als besonders schnelle Tiere. Für die Redewendung "einen Zahn zulegen" gibt es unterschiedliche Erklärungen, aber sie alle haben etwas mit Steigerung zu tun. Die Bezeichnung "affenartig" und die Redewendung "einen Zahn zulegen" haben sich mit der Zeit zu einer neuen verbunden: der vom Affenzahn.

Altweibersommer

Der Begriff Altweibersommer hat nichts mit älteren Damen zu tun, und der Name ist auch alles andere als frauenfeindlich.

Die letzten warmen, sonnigen Tage im September werden Altweibersommer genannt. "Weib" ist ein alter Begriff für Frau. Doch was haben alte Frauen mit den letzten warmen Tagen zu tun? Gar nichts! Der Altweibersommer hat seinen Namen von den vielen dünnen Spinnfäden, die in dieser Zeit durch die Luft schweben. Als "weiben" wurde im Altdeutschen das Knüpfen der Spinnweben bezeichnet. "Weib" wird heutzutage übrigens als abwertende Bezeichnung für eine Frau verwendet. Weil sie die Bezeichnung Altweibersommer als frauenfeindlich empfand, ging eine 78-jährige Frau sogar vor Gericht. Sie war der Meinung, dass der Begriff in den Wetterberichten nicht mehr verwendet werden sollte. Doch das Gericht urteilte, dass die Verwendung des Ausdrucks Altweibersommer keine Beleidigung von älteren Damen ist.

Ampelmännchen

Sie sind klein und leuchten entweder in Grün oder Rot. Ampelmännchen zeigen Fußgängern an, wann sie über die Straße gehen dürfen. In der ehemaligen DDR sahen sie besonders originell aus.

Kindern in Deutschland wird es früh beigebracht: Wenn das "rote Ampelmännchen" leuchtet, heißt das "Warten", wenn das "grüne" leuchtet, darf man über die Straße gehen. Das Wort setzt sich zusammen aus "Ampel" und "Männchen", also einem "kleinen Mann". Dabei sind nicht alle Männchen gleich: Das ostdeutsche ist berühmt geworden, weil es nach der Wiedervereinigung Deutschlands durch das – etwas langweiliger aussehende - westdeutsche Ampelmännchen ersetzt werden sollte. Nach erfolgreichem Protest durften die Bürger in der ehemaligen DDR ihr Ampelmännchen schließlich behalten. Von Gleichberechtigung ist noch nicht viel zu sehen: Nur in einer deutschen Stadt gibt es bislang ein *Ampelmädchen*.

Anstandswauwau

Anstandswauwas sind keine bellenden oder beißenden Hunde. Sie sind aber mindestens genauso wachsam.

"Nimm mich mit", bittet die fünfjährige Anna ihre ältere Schwester Sabine. Diese will sich mit ihrem neuen Freund treffen, aber natürlich alleine. "Ich brauche keinen Anstandswauwau", faucht Sabine ihre kleine Schwester an. "Bitte, bitte, bitte", quengelt Anna. "Und was ist überhaupt ein 'Anstandswauwau'? Ist das ein Hund, der anständig ist und immer 'bitte' und 'danke' sagt?" "Nein, nein, nein", antwortet Sabine lächelnd. "Weißt du, früher hatten junge Mädchen, die noch nicht verheiratet waren, eine Art Aufpasserin. Sie wurde Anstandsdame genannt. Sie war immer dabei, wenn sich die Mädchen mit jungen Männern trafen. Die Anstandsdame musste darauf achten, dass Mädchen und Jungen sich zum Beispiel nicht küssten. Deshalb war sie bei beiden sehr unbeliebt. Sie verglichen die Anstandsdame mit einem Hund, einem "Wauwau". Du erinnerst dich bestimmt, dass du auch lange 'Wauwau' gesagt hast, wenn du einen Hund gesehen hast?" Sabine schaut ihre kleine Schwester schelmisch an: "Du willst doch nicht unbeliebt sein, oder? Ich kaufe dir auch deine Lieblingsschokolade, wenn du nicht mitkommst." Anna erwidert sofort: "Nein, ich will keine Schokolade, ich will eine Barbie!" So musste Sabine erfahren, dass es teuer werden kann, einen Anstandswauwau loszuwerden ...

Armleuchter

Schnell rutscht es einem heraus, ein Schimpfwort. Bestimmte Wörter dürfen eigentlich nicht verwendet werden. Da sollte man eine Alternative finden.

"Sie sind so ein A ..." – Nein, bloß nicht das Schimpfwort mit "A" sagen! Doch was tun, wenn man es schon fast ausgesprochen hat? Dann kann man sich immer noch retten – mit dem Armleuchter. Eigentlich sollte sich niemand beleidigt fühlen, wenn man ihn als Armleuchter

bezeichnet. Denn das ist ein Kerzenständer mit vielen Verzweigungen, die aussehen wie Arme. Also, eigentlich doch etwas sehr Nützliches! Mit reinem Gewissen will man den Beschimpften nun verlassen. Ein Problem gibt es allerdings: meistens ist dieser dennoch beleidigt, weil er weiß, welches Schimpfwort man eigentlich verwenden wollte. Dann hätte man ja gleich "Arschloch" sagen können.

Arschgeweih

Beim Arschgeweih handelt es sich um eine längliche Tätowierung direkt über dem Hintern – umgangssprachlich als Arsch bezeichnet. Diese erinnert in ihrer Form an ein Hirschgeweih. Im Unterschied zur Tierwelt der Hirsche sind es bei den Menschen vor allem die Frauen, die diese Verzierung auf der Haut tragen. Inzwischen ist das Arschgeweih eher peinlich geworden. In den 1990er Jahren, als es noch in Mode war, verdienten die Tätowierstudios gut daran – heute sind es die Hautärzte. Sie dürfen mit Laserstrahlen den inzwischen ungeliebten Hautschmuck wieder entfernen. Nur der Spielzeugpuppe Barbie malte man erst 2009 ein Arschgeweih auf. Wem das nicht gefällt, der kann es einfach abkratzen. Das ist auch viel billiger als eine Laserbehandlung.

Arschkarte

Bei Fußballern ist die Arschkarte sehr unbeliebt. Und auch wer nicht Fußball spielt, zieht sie nur ungern.

Arsch ist eine nicht sehr vornehme Bezeichnung für das menschliche Hinterteil. Früher wurde beim Fußball die rote Karte als Arschkarte bezeichnet. Bevor es das Farbfernsehen gab, konnten die Zuschauer zuhause nicht zwischen der gelben und der roten Karte unterscheiden. Dies zwang den Schiedsrichter dazu, die beiden Karten in verschiedenen Taschen aufzubewahren. Die rote Karte befand sich immer in der hinteren Hosentasche des Schiedsrichters. Darum wurde sie Arschkarte genannt. Wenn heute jemand in einer Situation benachteiligt ist oder Pech hat, kann man zu ihm sagen: "Da hast du aber die Arschkarte gezogen."

Assitoaster

Wer möchte schon gerne in einen engen Schlitz gesteckt werden und darin braun geröstet werden? Viele Menschen – vor allem in kälteren Ländern – tun das regelmäßig freiwillig. Und zwar auf der Sonnenbank: Das ist ein elektrisches Gerät, das mit künstlichen Sonnenstrahlen den Körper bräunt. Dafür legt man sich zwischen zwei Schalen mit Leuchtröhren, die dann so zusammengeschoben werden, dass nur ein dünner Schlitz bleibt. Viele übertreiben es jedoch. Die auf einem Assitoaster gebräunte Haut hat meist eine weniger schöne Farbe. Das wird von vielen als peinlich oder unpassend empfunden. In der Jugendsprache heißt das *assi*. Fragt Sie also jemand "Legst Du Dich schon wieder auf den Assitoaster?" , sollten Sie Ihr Vorhaben vielleicht noch einmal überdenken.

Aufdonnern

Jede Menge Make-up, ein bisschen Lippenstift hier, ein bisschen Rouge dort und das Ganze mit viel buntem Lidschatten kombiniert – fertig! Wer aufgedonnert ist, muss geschminkt sein, und das nicht zu knapp. Meist wird diese Art des Schminkens als nicht sehr geschmackvoll empfunden. Es ist einfach zu viel. Trotzdem wird oft behauptet, das Wort *aufdonnern* käme von der sprichwörtlichen schönen italienischen Frau, der Bella Donna. Über sie sagt man nämlich, dass sie sich besonders stilvoll schminkt und kleidet. Eine andere Theorie besagt allerdings, dass *aufdonnern* etwas mit Donner zu tun hat: Die aufgedonnerte Person überrascht einen mit ihrem Outfit vielleicht so sehr wie der Donner, der ein Gewitter ankündigt. Und dann steht man da, als ob einen gleich der Blitz treffen wird.

B

Backfisch

Backfische kann man essen, aber manchmal hat auch ein junger Mann einen an der Angel.

Der Backfisch ist vom Aussterben bedroht. Denn früher benutzte man das Wort viel öfter. Da saßen Backfische auf Bänken, steckten die Köpfe zusammen und kicherten. Da sagte ein Freund zum anderen: "Was willst du denn mit der, die ist doch noch ein Backfisch!" Backfisch, das ist eine veraltete Bezeichnung für junge Mädchen. Ursprünglich kommt das Wort aus dem Fischfang und bezeichnete sehr junge Fische. Heute sagt man zu jungen Mädchen nur noch selten Backfisch. Doch in einer Situation wird das Wort nie aussterben: auf dem Jahrmarkt. Denn da gibt es leckeren, in Teig gebackenen Fisch zu kaufen – Backfisch eben.

Bauchpinseln

Bauchpinseln – das tut jedem gut. Denn wer freut sich nicht über ein schönes Kompliment oder eine Schmeichelei?

Was wird denn auf den Bauch gepinselt? Schokoladensoße oder Schlagsahne? Nein, zum Bauchpinseln braucht man keinen Pinsel und das T-Shirt kann man auch anbehalten. Aber schmeichelhaft kann Bauchpinseln trotzdem sein. Jemand, der ein schönes Kompliment bekommt, fühlt sich geschmeichelt, geehrt – kurz gebauchpinselt. Und das tut ja bekanntlich genauso gut wie Schokoladensoße mit Schlagsahne!

Bärenhunger

Insekten, Kräuter und auch mal ein Hirsch oder ein Schaf – Braunbären fressen fast alles und viel davon. Und genauso geht es jemandem, der einen Bärenhunger hat. Denn derjenige hat so lange schon nichts gegessen, dass er fast alles essen würde. Er will nicht nur eine Scheibe

Brot – er will gleich das ganze Brot essen. Ein Teller Nudeln reicht nicht aus – es muss schon ein ganzer Topf sein. Und nur eine halbe Pizza essen – das würde für jemanden mit einem Bärenhunger nicht in Frage kommen. Der Ausdruck *einen Bärenhunger haben* könnte auch daher kommen, dass sich ein knurrender Magen anhört wie ein brummender Bär. Vor jemandem mit einem Bärenhunger sollte man sich genauso in Acht nehmen wie vor einem hungrigen Bären. Denn Tier und Mensch haben dann eins gemeinsam: Wenn sie nicht sofort etwas zu Essen bekommen, werden sie ziemlich ungemütlich und aggressiv.

Berufskrankheit

Wer eine "Berufskrankheit" hat, ist nicht immer körperlich krank. In bestimmten Berufen entwickeln sich mit den Jahren bestimmte Gewohnheiten, die dann auch zu "Berufskrankheiten" werden.

Eine "Berufskrankheit" ist eine Krankheit, die der Beruf mit sich bringt: Menschen, die immer auf schlechten Stühlen vor dem Computer sitzen, bekommen Rückenschmerzen und Augenprobleme. Wer jahrelang mit giftigen Chemikalien arbeitet, wird davon irgendwann krank. Im Deutschen spricht man jedoch nicht nur bei gesundheitlichen Beschwerden von einer "Berufskrankheit". Auch bestimmte Verhaltensweisen werden so bezeichnet. Wenn etwa ein Journalist beim Abendessen im privaten Kreis zu viele Fragen stellt, ein Lehrer am Telefon sehr laut in den Hörer spricht oder ein Soldat vor seiner Frau salutiert, lautet die Diagnose: "Berufskrankheit".

Bettenburg

Side ist eine Stadt in der Türkei. Das Meer ist blau, der Strand weiß. Früher gab es hier ein paar Häuschen, in denen Fischer mit ihren Familien lebten. Irgendwann entdeckten Touristen den Ort. Das erste Hotel eröffnete, das zweite, das dritte... Heute stehen in Side ganz viele – meist mehrstöckige – Hotels dicht nebeneinander. In Burgen aus Stein lebten früher Ritter. Hinter den dicken Mauern schützten sie sich vor Feinden. In einer Bettenburg wohnen Urlauber. Diese müssen sich

eigentlich vor niemandem schützen. Doch trotzdem kommen manche nur sehr selten aus ihrer Burg heraus. Höchstens mal, um sich im Pool abzukühlen oder zum All-Inklusive-Essen.

Betriebsblindheit

Leider gibt es keine Augentropfen gegen Betriebsblindheit. Und auch der Augenarzt kann bei dieser speziellen Form der Blindheit nichts tun.

Jeden Tag die gleiche langweilige Routine – um neun fängt man an zu arbeiten, um ein Uhr ist Mittagspause und um fünf Uhr geht man wieder nach Hause. Dazwischen gibt es ermüdende Besprechungen und jeden Tag die gleiche Arbeit. Bei so viel Eintönigkeit passiert es schnell, dass Mitarbeiter betriebsblind werden. Das heißt nicht, dass sie tatsächlich blind werden und nichts mehr sehen können. Jemand ist betriebsblind, wenn ihm auf der Arbeit Fehler nicht mehr auffallen und er für Probleme keine neuen Lösungen mehr findet. Wenn es Brillen gegen Betriebsblindheit gäbe, wären Chefs bestimmt sehr glücklich.

Bienenstich

"Willst du einen Bienenstich?" Auf diese Frage würde eigentlich jeder mit einem entschiedenen "Nein" antworten. Denn wenn eine Biene sticht, ist das sehr schmerzhaft. Doch es gibt einen *Bienenstich*, der sehr beliebt ist. Er besteht aus süßem Teig, ist mit einer Vanille-Creme gefüllt und mit Mandeln und Zucker belegt. Bienenstich ist nämlich auch der Name für einen Kuchen. Warum er Bienenstich genannt wird, ist unklar. Vielleicht liegt es daran, dass der Kuchen so süß ist wie Honig. Wenn man im Sommer ein Stück Bienenstich im Garten isst, muss man aufpassen. Denn Bienen mögen den Kuchen auch sehr gern. Wer eine Biene übersieht, die auf dem Kuchen sitzt, hat schnell zwei Bienenstiche im Mund. Und das schmeckt gar nicht gut.

Blauer Brief

Wenn er im Briefkasten liegt, können Schüler schon einmal darüber nachdenken, alle Briefe wegzuwerfen. Sie wissen, dass ein Donnerwetter der Eltern droht. Schulen verschicken nämlich Blaue Briefe an Eltern, deren Kinder das Schuljahr wegen schlechter Noten vielleicht wiederholen müssen. Der Name kommt von den Briefen im blauen Umschlag, die preußische Soldaten im 18. Jahrhundert bei ihrer Entlassung aus der Armee bekamen. Damals wurde Papier noch aus alter Kleidung gekocht. Bei der preußischen Armee waren das die blauen Uniformen der Soldaten. Doch heute ist der Blaue Brief nur noch eine Warnung – wenn auch eine sehr unangenehme: Denn jetzt hilft nur noch lernen, lernen, lernen, wenn man nicht unehrenhaft entlassen werden will.

Blaumachen

Montagsmorgen, der Wecker klingelt. Die erste Schulstunde ist ausgerechnet Mathe. Einfach noch mal umdrehen, weiterschlafen. Wer sich so entscheidet, der macht den Tag blau. Das bedeutet, dass er nicht aus dem Haus geht – einfach weil er keine Lust dazu hat. Woher die Redewendung kommt, ist nicht ganz klar. Vielleicht kommt sie von dem Ausdruck "Blauer Montag". So bezeichnete man früher den arbeitsfreien Montag der Handwerker. Es wird auch vermutet, dass der Ausdruck von dem jiddischen Wort *belo* kommt, was so viel wie *ohne* bedeutet. Doch Schüler, die blaumachen, müssen sich an eine Regel halten: Wer nicht zu Mathe geht, der muss daheim bleiben. Ansonsten müssen sie, wenn sie den Mathelehrer treffen, lügen können, ohne dabei rot zu werden.

Blechlawine

Beim Skifahren kann man von einer Lawine – also herabstürzenden Schneemassen – überrascht werden. Sie hat schon so manchen Skifahrer unter sich begraben, denn sie kommt schnell und ist sehr gefährlich. Aber auch auf Straßen und Autobahnen gibt es Lawinen: die Blechlawinen. Im Gegensatz zur Schneelawine ist die Blechlawine aber nicht besonders schnell. Ganz im Gegenteil! Sind sehr viele Autos

gleichzeitig auf der Straße unterwegs, können sie nur noch sehr langsam fahren. Manchmal ist die Blechlawine sogar ein Stau – dann geht es gar nicht mehr vorwärts. Sollten Sie also diesen Sommer auf dem Weg in den Urlaub mal wieder Teil der Blechlawine sein, haben Sie stundenlang Zeit, sich darüber zu freuen, dass Skifahren viel gefährlicher sein kann.

Bohei

Es ist kein Schlachtruf und keine japanische Kampfsportart. Aber wer das Wort Bohei in den Mund nimmt, hat eigentlich die Ruhe weg.

Der eine Nachbar regt sich jedes Mal über das Laub in seinem Garten auf, der andere über die nicht gekehrte Hauseinfahrt. Der dritte denkt sich: Was die für ein Bohei machen! Wenn jemand viel Bohei macht, dann erzeugt er viel Aufregung um eine Kleinigkeit. *Bohei* auch *Buhei* geschrieben, stammt wahrscheinlich von dem Rotwelschen *palhe*, was so viel bedeutet wie Lärm. Durch Umwandlung von Lauten im Laufe der Zeit wurde daraus das gesprochene Bohei. In Österreich findet man es unter Bahöö. Also: Bohei oder Buhei ist weder eine japanische Sportart noch ein schottischer Kampfruf. Es ist lediglich ein kleines Wort, um das verdammt viel Bohei gemacht wird ...

Bücherwurm

Die Welt verändert sich täglich, doch in Büchern steht die Zeit still - warum sich Bücherwürmer so gern darin verkriechen.

"Mmmh, schmeckt das lecker. Jetzt esse ich noch ein U und dann noch das M. Fertig! Kafkas Verwandlung habe ich aufgegessen. Ganz schön schwere Kost. Vielleicht zum Nachtisch ein paar Gedichte von Schiller. Die sind leicht verdaulich." – Das würde sich bestimmt ein Bücherwurm denken, der sich durch eine Bibliothek frisst. Doch zum Glück sind Bücherwürmer nur Menschen, die sehr, sehr viel lesen. Sie halten die Bücher oft so nah vor das Gesicht, dass es fast so aussieht, als würden sie die Seiten essen. Im Gegensatz zu einer leckeren Mahlzeit, kann man ein Buch aber mehrmals genießen. Wenn man nach Jahren sein

Lieblingsbuch noch mal aufschlägt, hat sich darin nichts verändert. Es sei denn, ein Bücherwurm hat Löcher in die Seiten gefressen.

Bückware

Bückwaren sind die Lebensmittel, die besonders billig sind und unten im Regal liegen. Doch das Wort hat auch eine historische Bedeutung.

Im Zweiten Weltkrieg gab es in Deutschland nicht genügend Lebensmittel. Darum durfte jeder nur eine bestimmte Menge an Waren kaufen. Doch für ganz besondere Kunden hatten die Verkäufer immer ein paar Waren unter ihrer Ladentheke versteckt. Wenn ein Kunde diese Sachen kaufen wollte, dann musste sich der Verkäufer nach den Waren bücken. Deswegen nannte man sie Bückware. Heute hat der Begriff eine neue Bedeutung bekommen: Bückwaren sind die Lebensmittel, die besonders billig sind und unten im Regal liegen. Damit nutzen die Supermärkte die Bequemlichkeit mancher Kunden aus, denn die sollen ja lieber die teuren Sachen kaufen, die auf Augenhöhe im Regal liegen.

Bullaue

Bullaugen gibt es an den unterschiedlichsten Orten. Das Wort hat jedes Mal eine andere Bedeutung.

Wo gibt es Bullaugen? Erstens, auf dem Bauernhof? Zweitens, in der Kneipe? Drittens, im Schiff? Alle drei Antworten sind richtig. Auf dem Bauernhof gibt es Bullen. Das sind männliche Kühe und die haben natürlich auch Augen. Mit den Bullaugen in der Kneipe haben die aber gar nichts zu tun. In Kneipen hängen oft Dart-Scheiben. Das sind runde Scheiben, auf die man mit Pfeilen wirft. Wenn ein Spieler genau in die Mitte trifft, dann steckt sein Pfeil im *bulls eye* – im Bullauge. Und Bullaugen gibt es auch in Schiffen. Denn als Bullaugen werden die runden Fenster bezeichnet. Die verschiedenen Bullaugen haben eigentlich nur eins gemeinsam: Sie sind rund.

Brillenschlange

Wer eine Brillenschlange kennen lernt, hat entweder eine Frau mit schlechten Augen getroffen oder sollte um sein Leben rennen.

"Heute im Zug war eine Brillenschlange. Sie hat mich die ganze Zeit angestarrt", erzählt Murat seiner Freundin Anna auf dem Schulhof. "Oh nein, das ist ja schrecklich", erwidert Anna. "Hattest du denn gar keine Angst?" – "Nein, eigentlich nicht", sagt Murat verwirrt. "Aber Brillenschlangen sind doch noch gefährlicher als Klapperschlangen! Wie kommt so ein giftiges Tier überhaupt in die Bahn?", fragt Anna. "Ich meine doch nicht die Schlangenart! *Brillenschlange* sagt man umgangssprachlich zu einer Frau, die eine Brille trägt. Ich gebe ja zu, dass das nicht besonders nett ist, aber gefährlich ist es ganz sicher nicht." Anna läuft rot an. "Jetzt bin ich nicht mehr besorgt, jetzt bin ich eifersüchtig! Warum starrt dich denn eine fremde Frau an?"

Buddelschiff

Das Buddelschiff ist ein beliebtes Mitbringsel aus Norddeutschland. Jeder, der es kauft, stellt eine einzige Frage...

Buddel ist Plattdeutsch und eine Entlehnung des französischen *bouteille* – Flasche. Ein Buddelschiff ist das Modell eines Segelschiffs, das in einer Flasche steckt. Doch wie kommt das Schiff bloß durch den engen Flaschenhals? Die Seeleute behaupten, dass es eine Flüssigkeit gibt, die die Hände ganz weich und geschmeidig macht. Wenn man sich die Finger damit einreibt, kann man sie mühelos durch den Hals einer leeren Flasche stecken und das Schiff in der Flasche bauen. Das glaubt aber natürlich nur jemand, der selbst schon ein paar Buddeln geleert hat. Die Wahrheit ist weniger geheimnisvoll. Es gibt einen ganz einfachen Trick, wie das Segelschiff in die Flasche kommt: Es ist faltbar. Also, sollten Sie beim Buddeln im Sand ein Buddelschiff ausgraben, das sogar noch unversehrt in einer Flasche steckt, könnten Sie ja mal versuchen, es wieder aus der Buddel hinaus zu bekommen. Natürlich, ohne die Flasche zu zerschlagen. Viel Spaß!

Budenzauber

Er erfreut Groß – und Klein. Der Budenzauber. Aber wie fast jeder Zauber ist auch der Budenzauber meist nicht von langer Dauer.

Zum Beispiel auf Weihnachtsmärkten verzaubern sie Erwachsene und Kinder: Die kleinen Holzhäuschen, Buden genannt, in denen Seife, Schmuck, Münzen oder Gewürze verkauft werden. Über manchen Buden hängt der Duft von Glühwein, von Currywurst und Pommes Frites oder von Zuckerwatte. Hat man von diesem Budenzauber genug, kann man zu einem anderen ziehen – zu einer fröhlichen Party etwa in einer Studentenbude. Auch das wird Budenzauber genannt. Werden die Lichter da wie dort ausgeknipst, ist der Zauber verflogen. Was bleibt ist höchstens ein ordentlicher Kater am nächsten Morgen.

D

Dachschaden

Wenn ein Haus einen Dachschaden hat, dann kann man den Dachdecker rufen. Hat aber ein Mensch einen Dachschaden, kann man meist nichts dagegen tun.

"Hallo José! Schön, dass du anrufst. Wie geht es dir? – Was, du willst nächste Woche heiraten? Aber du kennst diese Frau doch erst seit einem Monat! Hast du einen Dachschaden? – Nein, ich will nicht wissen, ob das Dach an deinem Haus einen Schaden hat, sondern ob es deinem Kopf noch gut geht." Wenn man jemandem sagt, dass er einen Dachschaden hat, dann findet man, dass er sich merkwürdig verhält. "Und ich finde, du verhältst dich merkwürdig – na ja, aber gut, sag mal, macht ihr eine große Party? ..."

"Hallo José! Schön, dass du anrufst. Wie geht es dir? – Was, du willst nächste Woche heiraten? Aber du kennst diese Frau doch erst seit einem Monat! Hast du einen Dachschaden? – Nein, ich will nicht wissen, ob das Dach an deinem Haus einen Schaden hat, sondern ob es deinem Kopf noch gut geht." Wenn man jemandem sagt, dass er einen Dachschaden hat, dann findet man, dass er sich merkwürdig verhält. "Und ich finde, du verhältst dich merkwürdig – na ja, aber gut, sag mal, macht ihr eine große Party? ..."

Dackelblick

Der Dackel, ein beliebter Haushund der Deutschen, stand Pate für diesen Blick. Ob Mann, Frau oder Hund: Beim Dackelblick schmelzen die Herzen dahin.

Wärme, Zärtlichkeit, Treue und Liebe – all das scheint in einem Dackelblick zu liegen. "Er hat mich mit so einem Dackelblick angeschaut", könnte eine 70-Jährige auf die Frage antworten, warum sie sich auf Anhieb in ihren Mann verliebt hatte. Aber auch Hundebesitzer kennen den Blick nur zu gut: "Wenn Waldi mich mit so einem Dackelblick anschaut, muss ich ihm einfach etwas vom Sonntagsbraten geben." Aber Vorsicht! Ein wenig misstrauisch sollte man dennoch bleiben. Denn die kleinen braunen Kläffer gelten als unberechenbar – in einem Moment wollen sie kuscheln, im nächsten beißen sie zu. So kann sich auch ein menschlicher Dackelblick schon mal ganz schnell verändern – bei manchen Menschen bleibt er aber ein Leben lang warm, zärtlich und treu.

Damoklesschwert

Der perfekte Arbeitstag: Sie beenden ein wichtiges Projekt, Sie bekommen Lob und Anerkennung von Ihrer Chefin und Ihren Kollegen. Doch irgendwie haben Sie kein gutes Gefühl. Kein Wunder, denn das *Damoklesschwert schwebt längst über Ihnen*. Der Ausdruck geht auf eine griechische Sage zurück. Damokles war der Diener eines mächtigen Herrschers. Er beneidete seinen Herrn um dessen Macht und Reichtum

und bezeichnete ihn als den glücklichsten Menschen der Welt. Der Herrscher schlug darauf vor, die Plätze zu tauschen. Damokles willigte ein und lebte einen Tag so wie der reiche Herrscher. Als er abends beim Essen an einem reichlich gedeckten Tisch saß, hatte er plötzlich ein komisches Gefühl. Er schaute zur Decke und sah, dass direkt über ihm ein scharfes Schwert hing. Es war nur an einem dünnen Pferdehaar aufgehängt. Jeden Moment könnte es auf ihn runterfallen! Der Herrscher wollte damit zeigen: Glück ist vergänglich. Also: Egal, wie perfekt Ihr Arbeitstag war – es könnte sein, dass Ihr Arbeitsplatz schon neu besetzt wurde.

Dauerwelle

Kleine Locken, große Wellen oder wilde Zotteln – die Dauerwelle hat die Welt der Frisuren revolutioniert. Und das schon vor mehr als 100 Jahren!

Der deutsche Fußballer Rudi Völler, die Omi von nebenan und Madonna hatten in den 1980er Jahren eins gemeinsam: Sie alle hatten eine Dauerwelle. Denn die Locken-Frisur war damals hochmodern. Dabei gibt es sie schon seit mehr als 100 Jahren. Die Idee stammt von Karl Nessler, einem Frisör aus dem Schwarzwald. Ausprobiert hatte er sie übrigens an einem Mädchen, in das er verliebt war. Er bestrich ihr Haar mit einer speziellen Flüssigkeit und erhitze es dann mit einer glühendheißen Zange. Dem Mädchen hatte er dabei die Kopfhaut verbrannt und angeblich schrie sie vor Schmerzen. Doch das Ergebnis war überwältigend: ihre Frisur war und blieb gelockt. Auch das Mädchen musste ziemlich beeindruckt gewesen sein. Denn sie heiratete Karl Nessler daraufhin – mit Dauerwelle versteht sich.

Denkzettel

Ein Denkzettel ist keine Notiz, die an wichtige Termine erinnert. Ein Denkzettel ist aber etwas, das man so schnell nicht vergisst.

"Ich bin dann mal weg", ruft der Sohn, steigt ins Auto und fährt weg. Einen Tag später ruft die Mutter: "Ich bin dann mal weg", steigt ins Auto und der Motor springt nicht an. Der Tank ist leer. Tage später ruft der Sohn wieder "Ich bin dann mal weg", will ins Auto steigen. Der Schlüssel ist nirgendwo zu finden. Die Mutter hat ihn versteckt. Sie will dem Sohn einen Denkkzettel verpassen, weil er das Auto mit leerem Tank abgestellt hat. Die Bedeutung des Begriffs kommt vermutlich aus dem 16. Jahrhundert. Wenn ein Schüler damals gegen eine Regel verstieß, wurde das auf einen Zettel geschrieben. Dieses Stück Papier musste er den ganzen Tag mit sich herumtragen – als Erinnerung an seinen Regelverstoß.

Dreikäsehoch

Will man die Größe von etwas bestimmen, misst man es mit einem Maßband oder einem Zollstock aus. Normalerweise würde man das auch bei einem Kind machen – es sei denn, es ist ein besonderes Kind.

"Du bist aber ein Dreikäsehoch" muss sich etwa ein Fünfjähriger anhören, der einen Erwachsenen belehren will. Der Erwachsene gibt dem Kind so zu verstehen, es sei dafür doch eigentlich noch nicht alt genug. Es sei ja nicht größer als drei übereinander gestapelte Laibe Käse. Der Begriff "Dreikäsehoch" stammt aus dem niederdeutschen Sprachraum. Dort diente früher der Käse, der auf den Höfen selbst hergestellt wurde, als Maßeinheit. Im französischen Sprachraum wurden Kisten oder Kästen – "caisse" – verwendet oder auch Äpfel.

Drückeberger

Der Drückeberger muss genau dann nach Hause, wenn es anstrengend werden könnte. Er hat keine Zeit, wenn seine Freunde umziehen. Er nimmt Urlaub, wenn es auf der Arbeit stressig wird. Er verlässt das Haus, wenn es Zeit ist, zu putzen. Kurz gesagt: Er drückt sich vor der Arbeit. Denn *drücken* oder *sich verdrücken* bedeutet *heimlich weggehen*. Da der Drückeberger sich still und heimlich verdrückt, glaubt er übrigens auch noch, dass sein Verhalten nicht auffällt. Und wie reagieren Sie auf einen Drückeberger? Bei seinem nächsten Umzug müssen Sie ganz dringend nach Hause!

Durststrecke

Egal ob in der Wirtschaft, im Sport oder in der Liebe – Durststrecken sind immer zu lang.

Die Sonne brennt vom Himmel, es weht kein Wind, die Zunge klebt am Gaumen und es fällt immer schwerer den nächsten Schritt zu machen. Die Gedanken drehen sich nur noch um eines: Wasser! Beim Joggen kann man echte Durststrecken erleben. Aber auch im übertragenen Sinne gibt es Durststrecken. Zum Beispiel wenn eine Fußballmannschaft einfach keine Tore mehr schießt. Oder während einer Wirtschaftskrise, wenn eine Firma keinen Gewinn mehr macht. Auch jemand, der verzweifelt nach einem Partner sucht und einfach niemanden kennenlernt, kann eine Durststrecke erleben. In diesen Fällen hilft leider kein Wasser, höchstens vielleicht ein Wässerchen, oder wie die Russen sagen: Wodka!

E

Eiertanz

Keine Lust mehr auf langweilige Feiern, auf denen nur geredet wird? Dann probieren Sie es doch mal mit Eiertanz.

Anleitung für ein aufregendes Party-Spiel: Kaufen Sie einen Karton Eier. Verteilen Sie die rohen Eier mit etwas Abstand zueinander auf dem Boden. Verbinden Sie einem Ihrer Gäste die Augen und drehen Sie die Musik auf. Nun muss der Gast tanzen und dabei möglichst kein Ei zertreten. Fertig ist der Eiertanz. – Dieses Spiel gab es übrigens schon im Mittelalter. Daher stammt auch die Redensart "einen Eiertanz aufführen". Wenn sich jemand sehr umständlich ausdrückt und dabei versucht, ein unangenehmes Thema bloß nicht anzusprechen, dann führt er einen Eiertanz auf. Das kann genauso schwierig sein, wie zwischen

rohen Eiern zu tanzen. Denn egal, ob man das falsche Thema anspricht oder auf ein Ei tritt – das Geschrei ist hinterher groß und der Spaß für den Gastgeber vorbei. Der muss die Sauerei schließlich wieder in Ordnung bringen.

Eierlegende Wollmilchsau

Jeder hätte gern eine Eierlegende Wollmilchsau. Denn sie kann fast alles: Eier legen, Milch geben und Wolle und Koteletts liefern. Schade eigentlich, dass es sie nicht gibt.

Eine Eierlegende Wollmilchsau ist das perfekte Nutztier: Sie legt Eier, gibt Milch, liefert Wolle und wenn man sie schlachtet, hat man leckere Schweine-Koteletts. Das einzige Problem ist, dass es sie nicht gibt. Man benutzt den Ausdruck "eierlegende Wollmilchsau" immer dann, wenn zu viele Anforderungen an eine Sache oder eine Person gestellt werden. Wenn jemand zum Beispiel eine Waschmaschine sucht, die gleichzeitig staubsaugt, kocht und auf die Kinder aufpasst, dann sagt man ihm: "Du suchst wohl die eierlegende Wollmilchsau!". Damit meint man, dass keine Maschine der Welt alle diese Aufgaben erledigen kann. Aber wer weiß, was uns die Zukunft bringt, denn immerhin können wir heutzutage mit einem Handy telefonieren, fotografieren, filmen und im Internet surfen. Da hört man die eierlegende Wollmilchsau in der Ferne quaken ...

Eisblume

Wenn der erste Frost kommt, die Schneeflocken fallen und alle anderen Blumen längst verblüht sind, dann kommt sie: die Eisblume.

Um eine Eisblume zu züchten, braucht man keine Erde und keinen Topf. Eisblumen sind auch nicht bunt und sie riechen nicht. Sie wachsen nämlich nicht wie andere Blumen im Boden. Sie sind im Winter auf dünnen Fensterscheiben zu sehen und bilden sich, wenn draußen Minusgrade herrschen und es drinnen warm und feucht ist. Das funktioniert am besten, wenn die Scheibe ein bisschen schmutzig ist. Denn dann bleibt die Feuchtigkeit an den Schmutzpartikeln hängen und friert ein. Nach einiger Zeit bildet sich so eine Eisschicht, die aussieht wie viele kleine Blumen. Eisblumen sehen zwar schön aus, können aber

auch sehr lästig sein. Sind sie erstmal da, sieht man nicht mehr viel durch die Fensterscheibe. Da hilft dann nur noch kratzen oder auf die ersten wärmenden Sonnenstrahlen warten.

Elchtest

Beim Elchtest geht es darum, ob ein Auto beim schnellen Richtungswechsel oder bei einem seitlichen Zusammenstoß umkippt oder nicht. Der Name des Tests kommt eigentlich aus Schweden. Dort gibt es nämlich im Gegensatz zu Deutschland ganz viele frei herumlaufende Elche. Es sind Hirsche mit einem Geweih, das aussieht wie eine Schaufel. Rennt ein ausgewachsenes Tier zum Beispiel auf die Straße oder seitlich gegen ein Auto, muss der Wagen sicher auf allen vier Rädern stehen. Je größer und schwerer das Tier, desto größer die Gefahr, dass der Wagen auf die Seite fällt. Bekannt wurde der Elchtest übrigens 1997, als ein neues Auto einer berühmten deutschen Automarke in Schweden bei einem solchen Test einfach umfiel. Das Problem wurde schnell behoben. Sollte Ihnen auf deutschen Straßen also einmal ein Elch begegnen, müssen Sie keine Angst haben.

Engländer

Engländer wohnen in England. Sie trinken Tee und stellen sich an der Bushaltestelle in die Schlange. Richtig?

Nein! Manche Engländer sind wirklich ganz anders: Weder wohnen sie, noch trinken sie, noch stehen sie an. Sie liegen einfach nur herum. Denn der hier gemeinte Engländer ist ein Gegenstand, genauer gesagt ein Werkzeug: Es handelt sich um einen stufenlos verstellbaren Schraubenschlüssel, der also für Schrauben jeder Größe benutzt werden kann. Vermutlich erhielt er seinen Namen, weil er auf dem europäischen Festland für Schraubenmaße verwendet wird, die ausschließlich in England verbreitet sind. So benötigt man für alle Schrauben, die keine Standardgröße haben, nur einen einzigen Schraubenschlüssel.

Erbsenzähler

Wer alle Erbsen einer Packung einzeln zählen will, braucht viel Geduld und muss sehr genau sein. Aber nicht jeder ist glücklich mit einem Erbsenzähler.

In der Umgangssprache gilt ein Erbsenzähler als sehr korrekt und pedantisch. Zugeschrieben wird der Ausdruck einer Geschichte, die über Karl Baedeker, den Herausgeber von Reiseführern, erzählt wird. Um die genaue Stufenzahl des Mailänder Doms angeben zu können, bestieg er diesen. Statt die Stufen einzeln zu zählen und sich möglicherweise zu verzählen, dachte er sich einen Trick aus: Er blieb alle 20 Stufen stehen und steckte eine getrocknete Erbse von seiner Westen- in seine Hosentasche. Oben angekommen, multiplizierte er einfach die Anzahl der Erbsen in seiner Hosentasche mit 20 und addierte die Reststufen hinzu. Auf dem Rückweg machte er die Gegenprobe. Obwohl Genauigkeit eigentlich als eine Tugend angesehen wird, sind Erbsenzähler eher unbeliebt. Eine Städtereise mit einem Erbsenzähler macht bestimmt keinen Spaß.

Eselsbrücke

Wie heißt noch mal die Hauptstadt von Somalia? Wie lautet der Satz des Pythagoras? Manche Dinge kann man sich am besten mit einer Eselsbrücke merken.

Jeder hat seine eigene Methode, sich bestimmte Dinge zu merken, indem er sich eine Eselsbrücke baut. Manche bilden einen Reim, andere merken sich ein Bild, wieder andere bilden Zahlenketten. Der Ausdruck "Eselsbrücke" kommt daher, dass Esel wasserscheue Tiere sind. Sie weigern sich, durch die kleinsten Bäche zu laufen. Darum muss man ihnen eine Brücke bauen. Wenn sich unser Gehirn etwas nicht merken kann, kann man ihm auch nachhelfen – mit einer Brücke, wie bei Eseln, um zum Ziel zu kommen. Nämlich, dass die somalische Hauptstadt Mogadischu und der Satz des Pythagoras $a^2 + b^2 = c^2$ heißt.

Eselsohr

Die Ohren des Esels sind lang und grau. Aber auch Bücher und Zeitschriften können Eselsohren haben.

König Midas, Esel und auch Bücher haben eins gemeinsam: Sie alle haben Eselsohren. Die vom König Midas waren der Sage nach grau und lang wie die Ohren eines Esels. Die von Büchern sehen aber anders aus. Wenn einzelne Seiten in einem Buch an den Ecken umgeknickt sind, dann hat das Buch Eselsohren. Manche Menschen machen mit Absicht Knicke in die Seite, um sie sich zu markieren. So können sie, wenn sie weiterlesen wollen, die Stelle schnell wiederfinden. Leihst man jemandem ein Buch, dann kann man sagen: "Mach bitte keine Eselsohren rein." Die Engländer nennen Eselsohren übrigens "dog ears", also Hundehohren.

Extrawurst

In Österreich kann man Extrawurst beim Metzger kaufen. In Deutschland bekommt man Extrawürste nicht im Geschäft. Gebraten werden sie trotzdem, allerdings nur im übertragenen Sinne.

Wie schmeckt eigentlich eine Extrawurst? Das Wort setzt sich zusammen aus extra, was soviel bedeutet wie "zusätzlich" oder "besonders" und Wurst. In Österreich ist die Extrawurst einfach eine ganz normale Wurstsorte. Wer jedoch in Deutschland nach einer Extrawurst verlangt, möchte nicht unbedingt eine Wurst extra an der Verkaufstheke bekommen. Er oder sie wünscht sich stattdessen eine besondere Behandlung. Wenn jemand eine Extrawurst bekommt, genießt er oder sie Vorteile, die andere Personen in der gleichen Situation nicht haben. Erlaubt zum Beispiel der Chef einem Mitarbeiter, später zur Arbeit zu kommen als alle anderen, brät er ihm eine Extrawurst. Die kann der Mitarbeiter dann zwar nicht essen, genießen kann er sie aber trotzdem – und sie schmeckt!

F

Feierabend

Feiertage kennen wir alle: Ostern, Weihnachten oder Neujahr. Was aber ist ein Feierabend? Eine wilde Party nach Büroschluss?

Was sagen Sie zu ihren Kollegen, wenn die nach getaner Arbeit nach Hause gehen? Bis morgen! Oder: Schönen Abend! Die meisten wünschen sich einen "Schönen Feierabend". Das klingt zwar erst mal nach viel Spaß, nach feiern. Allerdings gehen die meisten Menschen nicht jeden Abend nach der Arbeit auf eine Party, sondern müde nach Hause. Ursprünglich bezeichnete das Wort aber wirklich den Vorabend eines Feiertages oder Festes. Langsam übertrug sich die Bedeutung auf die Arbeitswelt, nämlich Ruhe von der Arbeit. Doch eigentlich ist jeder freie Abend ein Grund zum Feiern – also fast wie Weihnachten, Ostern oder Neujahr.

Fettnapf

Und schon wieder reingetreten! An manchen Tagen lässt man kein Fettnäpfchen aus und sagt einfach immer nur das Falsche.

"Du solltest auch mal was Neues mit deinen Haaren machen", sagte ich neulich zu meiner Freundin. "Aber ich war doch gestern beim Friseur", antwortete sie beleidigt. Da war es, das Fettnäpfchen, und ich war hinein getreten. Die Redewendung "ins Fettnäpfchen treten" gibt es schon seit dem 19. Jahrhundert. In Bauernhäusern stand in der Küche immer ein Topf mit Fett für die Stiefel. Wenn man da aus Versehen hinein trat, verteilte man das Fett im ganzen Haus. Keine schöne Sache für die Person, die das dann wieder saubermachen musste. Heute sagt man "ich bin ins Fettnäpfchen getreten", wenn man jemanden unabsichtlich gekränkt hat. Meine Freundin hat übrigens drei Tage nicht mit mir geredet. Aber sie hat jetzt einen neuen Friseur.

Fußhupe

Sie haben Schleifchen im Haar, tragen meist ein kleines Mäntelchen und leben in Handtaschen. Die Rede ist nicht von einer besonderen Art von Zwergen oder Elfen. Nein, es geht um so genannte Fußhupen. So nennen manche Menschen die kleinen Hunde, die die meiste Zeit von ihren Besitzerinnen getragen werden. Wenn sie dann doch mal selbst laufen dürfen, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie jemand übersieht und auf sie tritt. Dann ist meist ein hohes Jaulen zu hören, ähnlich wie der Klang einer Hupe. Aber Vorsicht: wer auf eine Fußhupe tritt, sollte sich in Acht nehmen. Denn ein anderer Name für die kleinen Hunde ist *Wadenbeißer*. Schleifchen im Haar hin oder her!

G

Gammelfleisch

Es gammelte herum – in den Kühltheken deutscher Supermärkte. Im Jahr 2005 sorgte es für einen Skandal. Doch Gammelfleisch ist nicht immer gefährlich.

Die Fleischindustrie und die Supermärkte waren die Schuldigen: Sie hatten Fleisch, das nicht mehr haltbar war, trotzdem weiter verkauft. Die Etiketten wurden einfach neu aufgeklebt. Die Medien hatten schnell eine Bezeichnung: Gammelfleisch. Denn *vergammeln* ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für *schlecht werden*. Darüber hinaus findet das Wort nun auch in der Jugendsprache Verwendung, und zwar in einer nicht sehr netten Bedeutung: Es dient dort als Bezeichnung für Menschen über 30. Die *Gammelfleischparty* wurde gar 2008 zum Jugendwort des Jahres gekürt. Das Gammelfleisch selbst hatte es 2005 nicht zum Wort des Jahres geschafft. Es musste sich dem Wort "Bundeskanzlerin" geschlagen geben. Aber in den Augen der Jugend gehört ja auch sie zum Gammelfleisch.

Gänsefüßchen

In der deutschen Sprache spielen Gänse eine große Rolle. Denn die sogenannten Gänsefüßchen zeigen an, wann eine wörtliche Rede beginnt und wann sie endet.

Frisch aus dem Ofen, knusprig und gefüllt – so haben viele Menschen Gänse am liebsten. Besonders an Weihnachten wird in Deutschland oft Gans gegessen. Auch in der deutschen Sprache spielen Gänse eine wichtige Rolle. Denn die Anführungszeichen am Anfang und am Ende jeder wörtlichen Rede werden als Gänsefüßchen bezeichnet. Wenn jemand behauptet: "Ich esse an Weihnachten immer Gans", dann zeigen die Striche an, dass dieser Satz von jemandem gesagt wurde. Egal, ob es in dem Satz um Gänse geht oder nicht.

Gänsehaut

Gänsehaut ist nicht nur etwas für Gänse. Auch der eine oder andere Mensch kann sie in bestimmten Situationen bekommen – ob er will oder nicht.

Wenn Sie eine Gans rupfen – also ihr alle Federn ausreißen – dann sehen Sie die Gänsehaut: Dort, wo die Federn in der Haut steckten, sind nun viele kleine Knubbel. Ahnen Sie schon, wie auch Sie eine Gänsehaut bekommen können? Schauen Sie sich einen spannenden Krimi an. Spätestens wenn der Mann mit dem Messer sich von hinten seinem nichtsahnenden Opfer nähert, wird Ihre Haut aussehen wie die einer gerupften Gans: Dann nämlich läuft es Ihnen kalt den Rücken herunter. Die vielen kleinen Härchen auf der Haut richten sich auf. Die Haut ist übersät mit ganz vielen kleinen Knubbeln. Da die Gänsehaut also auch etwas mit dem Gefühl von Kälte zu tun hat, reicht anstelle des Krimis auch ein strenger Winter für eine schöne Gänsehaut.

Gardinenpredigt

Nicht nur Pfarrer können predigen. Auch jemand, der sich aufregt, hält eine Predigt. Die ist für denjenigen, der sie sich anhört, nicht immer angenehm.

"Ich hab es dir schon tausendmal gesagt: Räum deine Socken auf und bring den Müll runter." So oder ähnlich hört sich eine Gardinenpredigt an. Eine Predigt ist eine Rede, die der Pfarrer in der Kirche hält. Gardinen sind Stoffstücke, die vor Fenstern hängen. Früher hingen solche Stoffe auch vor den Betten. Und daher kommt auch der Begriff Gardinenpredigt. Denn wenn der Mann sich falsch verhalten hatte, dann sagte die Frau ihm hinter den geschlossenen Gardinen des Bettes die Meinung. Gardinenpredigten werden aber meist nicht so ernst genommen. Wenn jemand sagt: "Halt mir keine Gardinenpredigt", dann meint er: "Belästige mich nicht mit unwichtigen Dingen". Aber wenn man das auf die Kritik seines Partners antwortet, kann aus der Gardinenpredigt schnell ein handfester Streit werden.

Geheimratsecken

Viele Männer fürchten sich davor, Geheimratsecken zu bekommen. Denn sie sind ein Zeichen des Älterwerdens.

Hat ein Mann Geheimratsecken, dann kann er meistens nichts mehr gegen sie tun. Er muss zuschauen, wie die Haare links und rechts von der Stirn nach und nach ausfallen. Die höher werdende Stirn kann Männer aber auch schon in jungen Jahren treffen und führt selten zu Freudentänzen. Dabei zeugt zumindest die Bezeichnung "Geheimratsecken" von Weisheit und Lebenserfahrung: Als es in Deutschland noch die Monarchie gab, waren Geheimräte die engsten Berater des Königs. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch diese wichtigen, meist älteren, Herren mit Haarausfall kämpfen mussten. Geschadet hat es ihnen nicht.

Geisterfahrer

Können Geister Auto fahren? Natürlich nicht! Trotzdem sind Geisterfahrer ziemlich gruselig, denn sie fahren in die falsche Richtung.

Vor Geisterfahrern erschrecken sich Autofahrer mindestens genauso wie vor einem richtigen Gespenst. Wenn so ein Geisterfahrer unterwegs ist, kann es zu schlimmen Unfällen kommen. Denn ein Geisterfahrer ist jemand, der auf der Autobahn in die falsche Richtung fährt. Ist so ein Falschfahrer unterwegs, wird das sofort im Radio durchgesagt. Es gibt in Deutschland einen sehr bekannten Witz über einen Autofahrer, der im Radio eine Geisterfahrerwarnung hört. "Vorsicht! Auf der Autobahn kommt Ihnen ein Geisterfahrer entgegen!", sagt der Radiosprecher. "Was? Einer? Hunderte!", ruft der Autofahrer.

Geistesblitz

Man denkt nach, grübelt, auf der Stirn bilden sich schon die ersten Falten. Auf einmal springt man auf, jubelt und hat die rettende Idee ...

"Hurra, ich hab's!" – Dieser Ausruf ist ein relativ sicheres Anzeichen für einen Geistesblitz. Geist ist ein anderes Wort für "Verstand", für unsere Fähigkeit zu denken. Ein Blitz ist ein kurzer heller Lichtstrahl und tritt zum Beispiel bei einem Gewitter auf. Für Bruchteile von Sekunden erleuchtet er den Himmel. Ähnlich ist es mit dem Geistesblitz: Er erleuchtet unser Gehirn, so dass wir für einen Augenblick klar sehen. Der Geistesblitz bringt uns die Lösung für ein Problem, das uns schon seit Wochen quälte oder wir finden die Formel, die uns die Welt erklärt. Zumindest glauben wir das ...

Geldwäsche

Geld stinkt nicht! Das wusste schon der römische Kaiser Vespasian, als er auf die Benutzung öffentlicher Toiletten eine Steuer erhob. Warum also sollte man Geld waschen? Zum Beispiel, wenn es durch

"schmutzige" Geschäfte verdient wurde. Illegal verdientes Geld – etwa aus Drogengeschäften – muss zuerst *gewaschen* werden, damit es legal ausgegeben werden kann. Über ein ganz normales Geschäft wird das Geld dann als angebliche Einnahme versteuert und wieder als legales Geld in Umlauf gebracht. Das "schmutzige" Geld ist dann *gewaschen*. Steuergelder allerdings sind immer legal. Vespasian musste also seine Einnahmen nicht waschen – obwohl seine Einnahmequelle, die Toilette, manchen vielleicht "schmutzig" erscheinen mag.

Gerüchteküche

Was in der Gerüchteküche gekocht wird, schmeckt selten gut. Besonders nicht demjenigen, um den es geht.

In einem Topf kochen kleine Gerüchte zu einer fiesen Gerüchtesuppe. Im Tiefkühlschrank lagern eingefrorene Gerüchte. In der Spüle stapeln sich schmutzige Gerüchdeteller. So oder so ähnlich *könnte* eine Gerüchteküche aussehen. *Könnte*. Denn eine Gerüchteküche ist keine richtige Küche. Sie ist nur ein Bild. Ein Gerücht ist etwas, das über jemanden gesagt wird, ohne dafür einen Beweis zu haben. Vermutet zum Beispiel jemand, dass der Bürgermeister einer kleinen Stadt sich mit seiner Frau gestritten hat, verbreitet er ein Gerücht. Bald schon reden alle darüber. Dann heißt es: "Die Gerüchteküche brodeln". Für die Bewohner der Kleinstadt steht nach mindestens einem Tag fest: der Bürgermeister hat eine Affäre mit seiner Sekretärin und seine Frau erwartet ein Kind vom Schornsteinfeger. Die Gerüchteküche brodeln weiter. Na dann, guten Appetit!

Glucke

Eine Glucke breitet ihre Flügel schützend über ihre Kinder aus. Sie erdrückt sie dabei fast. Aber Hauptsache es geht den Kleinen gut.

"Michael, hast du dir auch ordentlich die Zähne geputzt. Du bekommst sonst Karies." Oder: "Michael, geh nicht auf die Schaukel. Das ist zu gefährlich." So klingt eine Glucke, die sich um ihren Sohn kümmert.

Eine Glucke ist ein Huhn, das Küken hat. Aber hier geht es nicht um ein sprechendes Huhn. Als Glucke bezeichnet man auch eine Mutter, die sich übertrieben viel um ihre Kinder sorgt. Vielleicht kommt die Bezeichnung daher, weil Hühner oft schützend die Flügel über ihre Küken legen. Die meisten menschlichen Glucken bleiben übrigens immer Glucken. Auch wenn Michael mittlerweile dreißig Jahre alt ist und alleine wohnt, ruft sie immer noch abends an und fragt: "Hast du dir auch die Zähne geputzt? Du weißt ja..."

Glückspilz

Findet man einen Pfifferling, hat man großes Glück. Denn die seltenen Pilze lassen sich für viel Geld verkaufen. Trotzdem wird der Pfifferling nicht als Glückspilz bezeichnet. Auch Champignons können glücklich machen – das weiß jeder, der schon mal eine leckere Champignon-Suppe gegessen hat. Doch auch er ist kein Glückspilz. Es ist der Fliegenpilz, der als Glückssymbol gilt. Auch Menschen, denen etwas ganz besonders Gutes passiert, werden als Glückspilze bezeichnet. Übrigens: den Fliegenpilz kann man essen, sollte es aber nicht. Wer es dennoch tut, verspürt ein berauschendes Glücksgefühl, oder er bekommt eine Vergiftung. Glückssache eben!

Gretchenfrage

Die Gretchenfrage hat ihren Ursprung in der Literatur: "Nun sag, wie hast du's mit der Religion?", fragt in Goethes *Faust* Gretchen den Doktor Heinrich Faust. Sie möchte wissen, ob er an Gott glaubt. Damit trifft sie bei Faust, der seine Seele dem Teufel versprochen hat, den Kern des Problems. Die Gretchenfrage ist also die Frage nach dem Wesentlichen, auch wenn sich die fragende Person dessen vielleicht nicht unbedingt bewusst ist. Und die Gretchenfrage ist immer unangenehm: Eine ehrliche Antwort auf sie zu geben, dürfte den meisten nicht leicht fallen. Denn fast immer erfordert sie vom Befragten ein Geständnis.

Gugelhupf

Saftig und nicht zu süß, so sollte ein Gugelhupf schmecken. Aber Vorsicht, mit der Internetsuchmaschine hat der Kuchen nichts zu tun.

Mehl, Eier, Milch, Butter, Mandeln, Rosinen und Hefe – aus diesen Zutaten besteht der Gugelhupf. Das ist ein runder Kuchen mit einem Loch in der Mitte. Mit der Suchmaschine Google hat er nichts zu tun. Seinen Namen verdankt er wahrscheinlich dem mitteldeutschen Wort "gugel" für Kapuze – weil der Gugelhupf ein wenig wie eine Kopfbedeckung aussieht – und "hupf", einem Wort für Hefe. Möglicherweise geht sein Ursprung aber auch auf die Kuchenform zurück, in der er gebacken wurde – den Gugel. "Hupf" hat nichts mit dem Verb "hüpfen" tun, sondern könnte von "lupfen" kommen, was so viel wie "hochheben" bedeutet. Aber egal, wo der Gugelhupf nun herkommt – frisch gebacken schmeckt er einfach gut!

Guter Rutsch!

Wünscht Ihnen jemand einen "Guten Rutsch", dann denken Sie nichts Böses. Mit dem Glatteis in der kalten Jahreszeit hat das nichts zu tun.

Den "Guten Rutsch" gibt es nur in einem einzigen Zusammenhang – nämlich als "Guten Rutsch ins neue Jahr". Und er wird nur im Dezember gebraucht. Zum Geburtstag können Sie keinen "Guten Rutsch ins neue Lebensjahr" wünschen. Woher der Begriff kommt, ist nicht ganz klar. Möglicherweise geht er auf eine ältere Bedeutung des Wortes *rutschen* zurück, das auch *reisen* bedeuten kann. Nach einer anderen Theorie kommt der "Gute Rutsch" vom jiddischen Begriff *Rosch Hashana*, der so viel wie *Anfang des Jahres* bedeutet. Wenn Ihnen all das aber zu kompliziert ist, dann feiern Sie doch einfach ins neue Jahr. Ab dem 1. Januar können Sie dann ja jedem "Ein frohes Neues Jahr" wünschen.

H

Haarspalterei

Egal ob in Diskussionen oder auf dem eigenen Kopf – Haarspalterei ist nervig und nicht so leicht los zu werden.

Wenn sich die Spitzen von Haaren spalten, dann nennt man das Spliss. Das sieht nicht schön aus und meist gibt es nur eine Möglichkeit: abschneiden – kurz und schmerzlos. Wenn doch nur alles so schnell erledigt wäre! Denn wenn eine Person Haarspalterei betreibt, dann kommt man nicht so leicht davon. Haarspalterei bedeutet, dass jemand über jede Kleinigkeit diskutiert und immer alles in Frage stellt. Diskussionen mit so jemandem dauern meist sehr, sehr lange. Egal, ob im wörtlichen oder übertragenen Sinne: Haarspalterei ist unbeliebt.

Hackenporsche

Der Porsche ist eines der teuersten deutschen Autos. Aber es gibt auch schon eine Variante für wenig Geld: den "Porsche des kleinen Mannes".

In den Supermärkten sind sie morgens oft schon um 7.30 Uhr zu Hunderten unterwegs – die vielen Hackenporsches. Denn ihre Besitzer benötigen nur wenig Schlaf und stehen sehr früh auf. Der Hackenporsche ist eine große Einkaufstasche aus Stoff auf einem Metallgestell mit Rädern. Er wird meist von alten Leuten benutzt, die ihre Einkäufe nicht mehr selber tragen können. An einem Griff kann man den kleinen Wagen bequem zum Supermarkt ziehen und ihn dort mit seinen Einkäufen befüllen. Der billige Hackenporsche fährt also nicht so schnell wie der teure Sportwagen. Dafür entfällt die lästige Parkplatzsuche. Ein weiterer Vorteil: Er bietet vielleicht sogar mehr Platz als der Kofferraum eines Porsches.

Halbstarker

Sie sind noch nicht ganz stark diese Halbstarke. Aber zum Glück befinden sie sich ja auch noch im Wachstum.

"Immer hängen diese Halbstarke hier rum", schimpft Opa. Damit meint er die Jugendlichen, die sich jeden Abend in seiner Straße treffen. Sie sitzen auf einer Bank, tun einfach nichts und geben an, was sie schon für tolle Dinge gemacht haben. Der eine war schon im Bordell, der andere hat im Supermarkt eine Tüte Gummibärchen gestohlen. Jeder hat etwas Tolles zu erzählen. Halbstarke ist ein Begriff der aus den 1950er Jahren stammt. Damals bezeichnete der Ausdruck aggressiv auftretende junge Männer. Heute verwendet man den Begriff viel allgemeiner: Halbstarke, das sind Jugendliche, die eigentlich das tun wollen, was Erwachsene tun, aber dazu noch nicht die nötige Reife haben. So ganz ernst genommen werden sie nicht. Halbstarke findet man auf Schulhöfen, in Einkaufszentren oder in der Straßenbahn. Was Opa meist vergisst: Vor 60 Jahren war er selbst mal ein Halbstarker – aber das würde er nie zugeben.

Hausdrache

Wer mit einem Hausdrachen zusammen wohnt, hat es nicht leicht. Sie kämpfen nämlich nicht gegen Ritter, sondern gegen Unordnung und schlechtes Benehmen.

So ein Haustier ist ja etwas Schönes: Mit der Hauskatze kann man schmusen, der treue Haushund bewacht die Familie und den Fischen im Aquarium kann man stundenlang zuschauen – sehr entspannend! Der "Hausdrache" allerdings ist von einem anderen Kaliber. Zunächst einmal ist der Drache gar kein richtiges Tier. Er ist ein böses Ungeheuer aus alten Legenden, das Feuer spuckt, gegen Ritter kämpft und Prinzessinnen entführt. In den Märchen fürchten sich die Menschen vor Drachen. Mit dem "Hausdrachen" ist es ganz ähnlich, denn mit diesem abwertenden Begriff bezeichnet man eine strenge Hausfrau, die die Familie herumkommandiert und immerzu schimpft: "Zieh die Schuhe aus, ich hab gerade den Boden gewischt", "Mach den Mund zu, wenn du

kaust", "Räum jetzt endlich dein Zimmer auf". Wer kann sich da wirklich entspannen? Aber vielleicht steckt in jedem Hausdrachen eigentlich eine Prinzessin, die aus dem grauen Alltag gerettet werden möchte ...

HB-Männchen

Egal ob Raucher oder Nichtraucher – jeder kann wie ein HB-Männchen abheben. Es kommt nur darauf an, wie sehr jemand gereizt wird.

"Geh doch nicht gleich in die Luft wie ein HB-Männchen" – ein geflügeltes Wort, das vor allem der älteren Generation in Deutschland noch vertraut ist. Zurück geht es auf eine Werbung der Zigarettenmarke HB, die mit diesem cholерischen Zeichentrick-Mann im Kino und Fernsehen warb. Dieser durchlebte jede Menge ärgerlicher Situationen, das Gesicht schwoll rot an und schließlich flog er vor Wut senkrecht in die Luft. Von einer sanften Stimme wurde er mit den Worten wieder zurückgeholt: "Halt, mein Freund! Wer wird denn gleich in die Luft gehen? Greife lieber zur HB! Dann geht alles wie von selbst." Auch Nichtraucher können natürlich in die Luft gehen. Sie sollten dann zu Baldrian statt zur Zigarette greifen, um sich zu beruhigen.

Herrengedeck

Ein Herrengedeck ist nichts für empfindliche Mägen, es kann eben nur von einem echten Mann vertragen werden.

Morgens um 10 Uhr in der Eckkneipe: Vier alte Männer haben sich bereits versammelt. Doch sie trinken nicht etwa Kaffee, sondern ein Herrengedeck. Das ist eine Kombination aus zwei alkoholischen Getränken – genauer gesagt, ein Bier und ein Schnaps. Welches Bier und welcher Schnaps, das ist von Region zu Region unterschiedlich. Was auch immer im Glas ist: Herrengedeck klingt jedenfalls viel harmloser als Bier und Schnaps, wenn man es schon früh am Morgen bestellt. Übrigens gibt es auch ein – weniger bekanntes – Damengedeck: Und weil man meint, dass Frauen nicht so viel Alkohol vertragen, besteht es aus einem Sekt und einem alkoholfreien Getränk.

Heulsuse

"Sei doch nicht so eine Heulsuse" muss sich jemand anhören, der weinerlich ist; der sich bei einer Freundin oder einem Freund "ausheult" – ob mit oder ohne Tränen. "Heulen" ist in der Umgangssprache ein abwertender Begriff für "weinen". Wer weint, herzergreifende Schluchzlaute von sich gibt oder heult wie ein Wolf, der ist eben eine Heulsuse. "Suse" ist die Abkürzung für den weiblichen Vornamen "Susanne". Vielleicht gibt es in Zeiten der Gleichberechtigung auch irgendwann einmal einen "Heulmaxe". Denn auch Männer werden als Heulsuse beschimpft. Mit der Beschimpfung und einem weiblichen Namen zu leben, das ist für die meisten Männer dann aber doch zu viel!

Hexenschuss

Kinder fürchten sich vor Hexen. Erwachsene haben vor Hexenschüssen Angst. Denn die können kommen und gehen als wäre Zauberei im Spiel.

Einmal falsch gebückt und – zack! Ein stechender Schmerz fährt einem durch den Rücken. Als wäre man von einer Pistolenkugel getroffen worden. Gehen ist unmöglich, sich aufrichten auch. Die Diagnose des Arztes: "Hexenschuss". Das Wort ist erstmals im 16. Jahrhundert im Deutschen verzeichnet. Es beruht wahrscheinlich auf einer Vorstellung von Hexen, die einem Böses antun. Und schließlich geht man ja auch so gebückt wie eine alte Hexe. Im Altenglischen hieß die Krankheit "Elfengeschoss". Einfach wegzaubern kann man einen Hexenschuss aber leider nicht. Man kann sich nur wünschen, dass er so schnell wie möglich verfliegt – so schnell wie eine Hexe auf ihrem Besen am Himmel verschwindet!

Hinz und Kunz

Hinz und Kunz wohnen gegenüber – und sie sitzen mit uns im gleichen Büro. Denn Hinz und Kunz sind wir im Grunde alle.

Wenn man zu Ihnen sagt: "Hier können doch nicht Hinz und Kunz mitmachen", dann ist das kein Kompliment, sondern heißt so viel wie: "Das hier ist nichts für jedermann. Sie kommen hier nicht rein". Die Gründe für die Redewendung liegen im Mittelalter: Da viele deutsche Herrscher Heinrich oder Konrad hießen, wurden diese beiden Vornamen beim Volk bald sehr beliebt. Das führte dazu, dass Heinrich und Konrad – und deren Kurzformen Hinz und Kunz – als Namen viel verbreiteter waren als andere. Heute sind diese Namen sehr selten geworden. Vielleicht sprechen wir also bald nicht mehr von Hinz und Kunz, sondern von Kevin und Vanessa.

Hokuspokus

Um Harry Potter wird viel Hokuspokus gemacht und das nicht nur, weil er ein Zauberer ist.

"Expelliarmus", schreit der dunkelhaarige Junge, mit der runden Brille und der Narbe auf der Stirn, und entreißt seinem Gegner den Zauberstab. Seit den Harry-Potter-Büchern und -Filmen wissen Menschen auf der ganzen Welt, dass man mit dem alten Zauberspruch "Hokuspokus" nichts mehr ausrichten kann. Um die Abenteuer von Harry, Ron und Hermine wird trotzdem viel Hokuspokus gemacht. Lange Schlangen vor Buchläden, wenn ein neuer Roman erscheint. Jugendliche gehen als Hexen und Zauberer verkleidet ins Kino. Viel Hokuspokus kann man aber nicht nur um Zauberer und Hexen machen. Immer wenn es viel Aufregung über etwas gibt, sagen manche: "Mach nicht so viel Hokuspokus". Vielleicht hätte man das mal Harry sagen sollen: "Mach nicht so viel Hokuspokus und finde den bösen Lord Voldemort schnell". Aber das hätte bestimmt nicht so viele Bücher gefüllt.

Holzhammermethode

Ein Holzhammer ist ein Werkzeug, das Tischler und Schreiner benutzen. Aber auch in anderen Lebenslagen kann man die Holzhammermethode anwenden.

Wenn ein Schüler einen Satz hundertmal fehlerfrei abschreiben muss, dann ist das lernen mit der Holzhammermethode. Jemand, der schlanker werden möchte und daher gar nichts mehr isst, versucht es ebenfalls mit

dieser Methode. Ungemütlich wird es auch, wenn Zahnärzte die Holzhammermethode anwenden ... Eigentlich ist ein Holzhammer ein Werkzeug, das Tischler und Schreiner benutzen, denn für ihre Arbeit brauchen sie manchmal einen kräftigen Schlag mit dem Holzhammer. Darum sagt man "jemand wendet die Holzhammermethode an", wenn dieser mit übertriebenen Mitteln und ohne Rücksicht auf andere versucht, ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Honigkuchenpferd

Honigkuchenpferde sind keine Pferderasse, sondern ein spezielles Gebäck aus Lebkuchen. Mit viel Zuckerguss werden ihnen ein Sattel, eine Mähne und ein riesiges Lächeln aufgemalt.

Sie sind braun und süß, aber man kann nicht auf ihnen reiten. Bei Honigkuchenpferden handelt es sich nämlich nicht um eine Pferderasse, sondern um ein spezielles Gebäck. Die Pferdchen sind aus Leb- oder Honigkuchen gebacken und werden auf dem Jahrmarkt verkauft. Mit viel Zuckerguss werden ihnen ein Sattel, eine Mähne und ein riesiges Lächeln aufgemalt. Darum sagt man auch zu jemandem, der übers ganze Gesicht strahlt: "Du grinst ja wie ein Honigkuchenpferd". Es gibt übrigens auch Herzen aus Lebkuchen auf dem Jahrmarkt zu kaufen. Da steht dann meist "Ich liebe dich" oder "Du bist mein Schatz" drauf. Verliebte freuen sich sehr über solche Geschenke und grinsen dann wie Honigkuchenpferde.

Hosenstall

Es kann ja mal passieren, dass man etwas vergisst. Aber wenn man nicht daran denkt, den Hosenstall zu schließen, kann das ganz schön peinlich sein.

Im Schweinestall leben Schweine, im Kuhstall gibt es Kühe und im Hühnerstall, wer hätte das gedacht, da wohnen die Hühner. Das ist ja recht einfach. Aber was ist denn wohl der Hosenstall? Nun, als Hosenstall bezeichnet man umgangssprachlich den Reißverschluss einer Hose. Wenn jemand vergisst, diesen zuzumachen, kann man sagen: "Dein Hosenstall ist offen". Manche Leute fangen auch einfach an zu

zählen, wenn ihr Gegenüber eine offene Hose hat. Wenn die Person dann fragend schaut, sagen sie: "Ich zähle die Kühe, die gerade bei dir aus dem Stall laufen". Manche erfahren so erst sehr spät, dass sie schon eine ganze Weile mit offenem Reißverschluss herumgelaufen sind. Peinlich, peinlich ...

Hüftgold

Von Hüftgold kann man nicht reich werden. Hier trotzdem ein Rezept, um es zu bekommen.

Man nehme 250 g Sahne, eine Tafel Schokolade, ein Eigelb und 100 g Butter. Die Sahne in einem Topf erhitzen, aber nicht kochen lassen. Die Schokolade in grobe Stücke schneiden und zur heißen Sahne geben. Solange mit einem Löffel rühren, bis sich die Schokolade auflöst. Das Eigelb und die Butter dazu tun und alles zu einer Creme vermischen. Anschließend in Schalen füllen und zum Abkühlen in den Kühlschrank stellen. Das Rezept ist eigentlich für vier Personen gedacht. Wer aber Hüftgold haben will, der sollte alles alleine essen – und das natürlich jeden Abend. Man kann alternativ auch täglich drei Packungen Nüsse oder fünf Cheeseburger zu sich nehmen. Hüftgold – so nennt man die Speckschicht um den Bauch und den Hintern. Wer als zu dick bezeichnet wird, sollte künftig selbstbewusst sagen: "Ich bin reich. Ich besitze jede Menge Gold."

Hühnerauge

Hühner brauchen ihre Augen zum Sehen. Menschen können auf Hühneraugen aber gerne verzichten.

Auf dem Weg zu der Party von Freunden machte es sich schmerzlich bemerkbar: mein Hühnerauge. Lange hatte ich es ignoriert, hatte meine engen Lieblingsschuhe immer wieder angezogen und den Schmerz ertragen. "Aua, es tut so weh", stöhnte ich. Meine türkische Freundin Ebru, die mich begleitete, fragte mit erstauntem Blick, was denn los sei. "Ich habe ein Hühnerauge", erwiderte ich. Sie verschwand plötzlich in einer Apotheke und kam mit Augentropfen zurück. Ich schmunzelte, als sie mir die Flasche gab. "Ebru, ein Hühnerauge hat nichts mit den Augen

zu tun. Es entsteht, wenn Hornhaut am Fuß an einer Stelle immer dicker wird und dann sehr weh tut. Wahrscheinlich heißt es so, weil die runden, dicken Stellen so aussehen wie kleine Augen", sagte ich. – Die Party war eine Qual. Aber immerhin hatte meine Freundin Ebru ein neues deutsches Wort gelernt.

K

Käsefüße

Sie möchten eine ganz neue Geruchserfahrung machen? Wir haben genau das richtige Rezept für Sie.

Käsefüße – das klingt doch fast wie ein leckeres Essen! Ähnlich wie Käsefondue oder Käsespätzle. Das Rezept für Käsefüße ist ganz einfach: Ziehen Sie sich warme Socken und dicke Schuhe an und gehen Sie in der Mittagshitze joggen. Wenn Sie zu Hause die Schuhe wieder ausziehen, wird Ihnen ein unvergleichlicher Geruch entgegenströmen. Etwas salzig, ein wenig streng – nach Käse eben. Ob die Füße eher nach Gouda oder Camembert riechen, ist von der Person abhängig. Wir empfehlen auf jeden Fall einen Rotwein dazu. Oder doch lieber ein Fußspray?

Kaffeetante

Haben Sie zu viel Zeit? Dann werden Sie doch einfach Kaffeetante. Wir sagen Ihnen, wie es geht.

Sind Sie neu in einer Stadt? Langweilen Sie sich oft? Sprechen Sie mit Ihren Pflanzen, weil niemand zu Hause ist? Dann sollten Sie Kaffeetante werden! Um eine Kaffeetante zu sein, muss man keine Nichten und Neffen haben. Jede Frau mit ganz viel Zeit und mit einem großen Kontaktbedürfnis kann eine werden. Suchen Sie sich zum Beispiel ein schönes Café aus. Gehen Sie mindestens dreimal in der Woche dorthin. Trinken Sie so viel Kaffee, wie Sie können. Essen Sie so viel Kuchen, wie Sie mögen. Und vor allem: Sprechen Sie jeden an, der an Ihrem Tisch vorbeikommt. So lernen Sie schnell in der ganzen Stadt Leute

kennen. Dann werden Sie vielleicht von dem einen oder anderen zum Kaffeeklatsch eingeladen – und das Zeitproblem hat sich damit auf einen Schlag gelöst.

Karteileiche

Bei einer Karteileiche gibt es keine Beerdigung. Denn Karteileichen sind nur kleine Karten aus Papier, die man nicht mehr braucht.

Eine Kartei besteht aus kleinen Karten, und man findet sie zum Beispiel beim Arzt oder bei einer Behörde. In der Kartei werden persönliche Informationen von verschiedenen Menschen gesammelt, zum Beispiel Geburtsdatum und Adresse. Eine Leiche ist eigentlich der Körper eines toten Menschen. Doch bei einer Karteileiche gibt es keine Beerdigung. Als Karteileiche bezeichnet man auch eine Akte, die nicht mehr gebraucht wird. Eine typische Karteileiche entsteht, wenn Herr Schmidt den Zahnarzt wechselt und sich beim alten Zahnarzt nicht abmeldet. Seine Karteikarte wird weiter unter "S" geführt, aber nicht mehr benutzt. Sie gerät in Vergessenheit und wird zur Karteileiche.

Katerfrühstück

Saftiges Dosenfutter oder vielleicht doch eine Maus? Das essen Katzen und Kater gerne zum Frühstück. Doch wenn der Mensch einen Kater hat, dann hat er wenig Appetit auf Leckereien.

Der Wecker schrillt in den Ohren, der Kopf schmerzt, im Magen rumort es – nach einer Party mit viel Alkohol fällt das Aufstehen schwer. Denn wer abends zu wild feiert, der hat morgens einen Kater. Aber keine männliche Katze, die er von der Party mitbrachte. "Kater" kommt von dem griechischen Wort "Katarrh", was soviel wie Entzündung oder Schmerz bedeutet. Um dieses fiese Gefühl wieder los zu werden, hilft nur eins: ein Katerfrühstück. Viele Menschen essen dann gern etwas Salziges. Andere glauben, dass ihnen Kaffee mit einem Schuss Zitrone neue Kraft gibt. Aber Vorsicht: das kann nur für kurze Zeit helfen. Denn, bei demjenigen, der gerne ausgelassen feiert, kommt der Kater immer wieder zurück – wie ein anhängliches Haustier.

Katzensprung

Um einen Katzensprung zu machen, muss man bestimmt keine Katze sein. Dennoch ist das Haustier Namensgeber – aus einem ganz bestimmten Grund.

"Entschuldigung, ist es noch weit bis zum Theater?" – "Nein, das ist nur noch ein Katzensprung." Solch eine Antwort hört man oft, wenn man jemanden nach dem Weg fragt. Aber was hat der Katzensprung mit einer Entfernung zu tun? Wir alle kennen die Lieblingsbeschäftigung der Katze am Tage: Sie schläft. Wenn sie nachts durchs Revier streift, springt sie schon mal von Mauer zu Mauer, aber nie sehr weit. Wenn man also einen Katzensprung macht, dann bedeutet das, dass man nur einen kurzen Weg zurücklegt. Aber auch im Tanz-Ballett findet man den "Katzensprung", den "Pas de Chat". Dieser erinnert allerdings nicht gerade an die Bewegungen einer Katze. Diese hätte wahrscheinlich große Probleme, sich so zu verbiegen.

Katzentisch

Politiker sitzen an ihm manchmal, Kinder häufiger und Katzen selten. Wohl fühlt man sich jedenfalls nicht, am Katzentisch.

"Dann isst Du halt am Katzentisch weiter". Welches Kind hat das nicht gehört, wenn es lustlos in seinem Essen stocherte. Der Teller wurde auf einen separaten Tisch gestellt, an dem man dann alleine essen musste. "Katzentisch" war im 17. Jahrhundert eine scherzhafte Bezeichnung für den Fußboden, dann für kleinere, abseits stehende Tische, an die auch Katzen reichen konnten. Im Kloster soll früher jemand, der ungehorsam war, dadurch bestraft worden sein, dass er auf dem Fußboden oder an einem niedrigen Tisch, dem Katzentisch, sitzen musste. Tatsache ist: am Katzentisch möchte niemand gern sitzen – außer vielleicht die Katzen selbst.

Kavaliersdelikt

Kavaliere sind höflich und haben gute Manieren. Doch manchmal können sogar sie straffällig werden und ein Delikt begehen.

Als Kavalier bezeichnet man jemanden, der sehr höflich ist und gute Manieren hat. Aber auch ein Kavalier kann sich mal daneben benehmen und ein Delikt – also eine Straftat – begehen. Es gibt in jeder Gesellschaft illegale Handlungen, die vom Staat bestraft, vom Volk aber als nicht so schlimm empfunden werden. Schwarzfahren wird zum Beispiel manchmal als Kavaliersdelikt bezeichnet, obwohl jeder weiß, dass man die öffentlichen Verkehrsmittel nur mit einem gültigen Fahrschein nutzen sollte. Auch Menschen, die illegale Kopien von CDs und DVDs erstellen, machen sich strafbar. Dennoch sind diese Handlungen sehr weit verbreitet und werden von vielen als Kavaliersdelikt angesehen. Aber sie schützen den vermeintlichen "Kavalier" nicht vor einer Bestrafung.

Kindskopf

Einen Kindskopf erkennt man nicht daran, dass er einen besonders kleinen Kopf hat. Man erkennt ihn vielmehr an seinem Verhalten.

Paul spielt Fußball im Wohnzimmer. Er hüpfert gern auf dem Bett – und Paul hat auch ein ferngesteuertes Auto. Doch Paul ist keine fünf Jahre alt. Er ist 38, arbeitet als Anwalt und ist verheiratet. Seine Frau sagt oft kopfschüttelnd zu ihm: "Du bist so ein Kindskopf". Wird jemand als Kindskopf bezeichnet, ist das kein Kompliment – in der Regel ist es aber liebevoll gemeint. Denn ein Kindskopf ist jemand, der viele alberne Ideen hat – ein Erwachsener, der noch Gedanken und Vorlieben hat wie ein Kind. Menschen, die mit Kindsköpfen befreundet sind, sind von deren Verhalten oft genervt. Aber Kindsköpfe haben einen entscheidenden Vorteil: Mit ihnen wird es bestimmt nie langweilig.

Klammeraffe

Wenn Klammeraffen einmal zugreifen, kommt man so schnell nicht mehr weg. Ihre Liebe kann ganz schön erdrückend sein.

Die Tierwelt ist reich an interessanten Tieren mit besonderen Fähigkeiten. Einer unserer nahen Verwandten, nämlich der

Klammeraffe, ist ein schönes Beispiel. Mit seinen Armen und Beinen kann er sich außerordentlich gut überall festhalten. Sogar sein Schwanz ist so stark, dass er sich damit bequem von Baum zu Baum hangeln kann. Auch unter den Menschen gibt es Exemplare, die gerne klammern. Leider klammern sie sich meistens nicht an Bäumen fest, sondern an anderen Menschen. Einen Mann, der seiner Freundin überallhin folgt, kann man genauso einen Klammeraffen nennen wie das Kind, das ohne seine Mama nichts machen will. Tja, manchmal wünscht man sich, man könnte so einen Klammeraffen in einen Käfig sperren ...

Klobrille

Auf dieser Brille kann man sitzen, ohne dass sie sich verbiegt. Mit der Brille, die Menschen auf der Nase tragen, hat sie nur eines gemeinsam: die Form.

Eine Brille brauchen Menschen, die schlechte Augen haben. Eine Klobrille kann eigentlich jeder gut gebrauchen. Denn sie ist der Sitz der Toilette. Ein anderes Wort für Toilette ist *Klosett*. In der Umgangssprache wurde daraus *Klo*. Woher die Klobrille ihren Namen hat, wird klar, wenn man ihre Form betrachtet. Sie ist rund und hat ein Loch in der Mitte – genau wie der Rahmen eines Brillenglases. Doch das ist auch schon alles, was die Klobrille mit der Brille gemeinsam hat. Denn auf die Nase setzen will sich die Klobrille bestimmt niemand.

Kohldampf

Was sich nach einer leckeren wärmenden Mahlzeit anhört, ist in Wirklichkeit ein sehr unangenehmes Gefühl. Kohldampf ist nur schwer zu ertragen.

Kohl ist billig und macht satt. Aber mit Kohldampf kann man den Hunger nicht bekämpfen – ganz im Gegenteil. Der Kohldampf ist im Grunde ein riesengroßer Hunger. Das Wort kommt aus dem Rotwelschen, einer Geheimsprache, die Diebe und Bettler früher benutzten, um ungestört miteinander reden zu können. *Kohler* bedeutet im Rotwelschen *Hunger*, und *Dampf* ist nur ein weiteres Wort für *Hunger*. Diese Kombination

zweier gleichbedeutender Begriffe drückt aus, dass der Hunger besonders schlimm ist. Wer also Kohldampf hat, der isst nicht nur einen Teller Kohl, sondern gleich zwei oder drei.

Konsumterror

Besonders vor Weihnachten stürmen viele Menschen in die Geschäfte und räumen die Regale leer. Sie wollen einfach nur Geschenke kaufen! Oder vielleicht doch nicht?

Wissen Sie eigentlich, was Sie zu Weihnachten verschenken? An die Schwester, die Nichten, die Kollegin, die Schwiegermutter des Bruders und die Nachbarn der Eltern ... Was wünschen die sich eigentlich? Keine Ahnung, aber irgendein Geschenk muss her, weil das alle so machen. Unter dem Weihnachtsbaum packen Sie selbst eine CD mit Volksmusik, ein Paar gelbe Schuhe und einen Putzlappen aus. All das haben Sie sich nicht gewünscht. Aber die anderen hatten sich – genau wie Sie auch – verpflichtet gefühlt, irgendwelche Geschenke zu kaufen. Das Virus des Konsumterrors hatte sie infiziert. Und Sie selbst? Haben Sie eigentlich schon das neueste iPhone? Alle anderen haben es schon. Also schnell loslaufen und kaufen!

Korinthenkacker

Für jemanden, der gern Korinthen isst, hört sich der Begriff Korinthenkacker eher unappetitlich an. Doch er beschreibt eine bestimmte Art von Menschen sehr treffend.

Sie wissen immer alles besser, jeder kleinste Fehler fällt ihnen auf und sie haben immer Recht – so sind sie, die Korinthenkacker. Korinthen sind getrocknete Trauben. Doch Korinthenkacker produzieren nicht etwa leckeres Trockenobst, wenn sie aufs Klo gehen. Nein, man sagt, dass Korinthenkacker so kleinlich sind, dass sogar das, was bei ihnen aus dem Hintern kommt, ganz klein ist.

Kotzbrocken

Der Magen schmerzt, es gluckert im Bauch und dann ist es klar: das Mittagessen ist einem nicht bekommen – es *kommt wieder hoch*. Man muss sich übergeben. Diesen Vorgang nennt man umgangssprachlich *kotzen*. Das Nomen, das den ehemaligen Mageninhalt bezeichnet, ist *Kotze*. Ein Brocken ist in diesem Fall mindestens ein Stück, das sich in dem Erbrochenen befindet. Das Wort *Kotzbrocken* wird meist im übertragenen Sinne verwendet. Jemand, der sehr unsympathisch und arrogant ist, den nennt man einen Kotzbrocken. Wenn jemand zu Ihnen sagt: "Du bist so ein Kotzbrocken", können Sie sich bildlich vorstellen, wie Sie auf diese Person wirken. Außerdem würden Sie es wahrscheinlich schon am Klang der Stimme hören, dass "Du Kotzbrocken" kein Kompliment ist. Sie sollten sich also genau überlegen, zu wem Sie das sagen.

Kredithai

Kredithaie sind keine gefährlichen Fische, die den Ozean unsicher machen. Trotzdem sollte man sich vor ihnen in Acht nehmen.

Wenn Haie Blut riechen, so heißt es, dann greifen sie an. Wer mit einer blutenden Wunde im Meer schwimmt, muss sich vor dem Fisch fürchten. Angst haben sollte man auch vor Kredithaien. Das sind keine Haifische, sondern Personen, die anderen Menschen Geld leihen. Besonders solchen Menschen, die so viele Schulden haben, dass sie kein Geld mehr von der Bank bekommen. Nur die Kredithaie sind bereit, ihnen welches zu geben. Doch wie die Raubfische sind auch Kredithaie gierig. Sie verlangen, dass ein Mensch mit Schulden ihnen sehr viel mehr Geld zurückzahlt, als sie ihm geliehen haben. Der Verschuldete kann sich deshalb fast nie von seinen Schulden befreien. So hoffnungslos muss sich ein Schwimmer fühlen, wenn er die spitze Flosse des Hais neben sich auftauchen sieht.

Krokodilstränen

Krokodile vergießen dicke Tränen, wenn sie ein Tier fressen. Vielleicht ist das Raubtier ja traurig, weil seine Beute sterben musste. Das ist ganz schön heuchlerisch!

Wenn ein Krokodil ein anderes Tier frisst, dann hat es dicke Tränen in den Augen. Biologisch gibt es für das Weinen keine genaue Erklärung. Es kann sein, dass dem Tier die Tränen kommen, weil es beim Fressen sein Maul sehr weit öffnet. Vielleicht ist das Raubtier aber auch traurig, weil seine Beute sterben musste. Ganz schön heuchlerisch von dem Krokodil! Darum sagt man, dass jemand, der "Krokodilstränen vergießt", nur so tut als sei er traurig. Dann laufen ihm dicke Tränen über die Wangen, obwohl er gar keinen Kummer hat.

Kuhkaff

Wenn man von einem Kuhkaff spricht, dann ist das nicht sehr nett gemeint. Dabei ist alles eine Frage der Perspektive.

Ein kleines idyllisches Dorf auf dem Land, viele Wiesen und Wälder, paradiesische Ruhe, 20 Einwohner, 100 Kühe – das ist ein Kuhkaff wie es im Buche steht. Mehr Kühe als Einwohner und keine größere Stadt weit und breit. Das Wort *Kaff* kommt aus dem Rotwelschen – einer Sprache, die im 19. Jahrhundert von Gaunern und Bettlern gesprochen wurde. Später wurden viele Wörter aus dem Rotwelschen in die Umgangssprache übernommen. *Kaff* bedeutet schlicht und ergreifend Dorf. Heute ist dieses Wort aber alles andere als neutral. Man spricht von einem *gottverlassenen Kaff* oder einem *Kuhkaff*, wenn man sich negativ über ein kleines Dorf äußert. Mancher schätzt jedoch die Idylle eines solchen Kaffs. Also alles eine Frage der Perspektive!

Kummerkastentante

Mit einer Kummerkastentante muss man nicht verwandt sein, man kann sie trotzdem zu jedem Thema um Rat fragen.

"Dr. Sommer hilft" oder "Frag Anne" – so heißen die Rubriken in Zeitschriften, in denen Kummerkastentanten zu Wort kommen. Eigentlich ist eine Tante ein Familienmitglied. Doch in diesem Fall soll der Begriff "Tante" Vertrauen bei den Lesern erwecken. "Kummerkasten" steht für einen Briefkasten. Leser und Leserinnen können ihre Probleme in der Ehe, im Beruf oder mit den Kindern an die Zeitschrift schicken. Wenn Frau Meier fragt: "Warum ist meine Tochter immer so frech zu mir?", kennt die Kummerkastentante bestimmt den Grund. Ihre Antwort wird in der Zeitschrift abgedruckt. Damit auch andere etwas daraus lernen.

Kurschatten

Wer in Kur fährt, braucht Ruhe und Erholung. Doch damit ist es vorbei, wenn ein Kurschatten auftaucht.

Jemand, der sich von einer Krankheit oder auch vom stressigen Alltag erholen will, fährt in Kur. Dann verbringt er oder sie ein paar Wochen am Meer oder in den Bergen. Meist bleiben Partner und Familie zuhause – schließlich braucht man Ruhe! Schnell sind neue Bekanntschaften geschlossen: Man sitzt zusammen im Speisesaal, unternimmt gemeinsam Ausflüge, geht am Abend zum Tanz und verliebt sich vielleicht sogar ein bisschen! Dann hat man einen Kurschatten, also eine Bekanntschaft für die Dauer der Kur. Doch so schnell wie die Erholung im stressigen Alltag wieder verschwindet, so schnell ist auch ein Kurschatten nach der Kur meist wieder weg.

L

Lackaffe

Der Lackaffe lebt nicht im Zoo. Aber er hat es gerne, wenn man ihn anschaut. Denn er glaubt, dass er besonders schön ist.

Er trägt eine Armani-Brille und einen Anzug von Hugo Boss. Im Restaurant telefoniert er laut mit seinem Handy – natürlich das neueste Modell. Der Lackaffe ist immer zu schick angezogen: Er glänzt wie die Lackfarbe auf seinen Möbeln. Der Lackaffe ist arrogant und eingebildet. Weil er sich selbst so liebt, merkt er gar nicht, wie unsympathisch er seinen Mitmenschen ist. Manchmal wirkt er wie ein Affe im Zoo, der die Aufmerksamkeit der Besucher erregen will. Aber auch für den Lackaffen gilt: Bitte nicht füttern – es sei denn, Sie haben Kaviar dabei. Dann könnte es sein, dass Ihnen der Lackaffe aus der Hand frisst.

Lampenfieber

Das Herz klopft immer schneller, die Knie fangen an zu zittern und im Bauch kribbelt es heftig. Kaum jemand kann ihm entkommen, dem Lampenfieber.

Nur noch wenige Minuten. Die Aufregung steigt ins Unerträgliche. Dann muss man sich der Situation stellen: Entweder hinaus auf die Bühne, ins Licht der vielen Lampen, oder zu einer Prüfung, einem Vorstellungsgespräch. Und plötzlich richten sich alle Augen auf die Person, die da vorne steht. In solchen Situationen produziert der Körper bestimmte Stoffe, die eine Art "Fieberzustand" auslösen. Dieser macht jedoch nicht krank. Ganz im Gegenteil: Oft verbessert Lampenfieber die Leistung eines Menschen, weil er sich dann ganz besonders gut konzentriert. Und woran man immer denken sollte: Kleine Fehler sind erlaubt – die macht schließlich jeder. Und wenn man dann erfolgreich war, weiß man, dass das Lampenfieber umsonst war.

Langfinger

Wer lange Finger hat, bekommt oft Komplimente. Wer dagegen lange Finger macht, muss schnell laufen können. Langfinger sind nämlich sehr unbeliebt.

"Sie haben aber schöne Hände, Fräulein Müller! Und so lange Finger!", sagte Herr Schmidt und schaute verliebt in die Augen der kleinen Frau, die neben ihm auf der Parkbank saß. Fräulein Müller klimperte mit ihren Wimpern und erwiderte: "Ach, Sie sind zu nett, Herr Schmidt. Leider habe ich wirklich keine Zeit und muss Sie jetzt verlassen." Und weg war sie. Da saß Herr Müller alleine auf der Parkbank und träumte noch ein wenig von seiner Traumfrau. "Ich muss Werner anrufen und ihm davon erzählen", dachte er plötzlich und griff in seine Jackentasche. Aber sein Handy war weg. Und sein Portemonnaie auch. Dann verstand er. Fräulein Müller hatte nicht nur schöne, lange Finger, sie war auch ein so genannter Langfinger: Sie hatte lange Finger gemacht, ihn also bestohlen! Herr Schmidt hat sein Portemonnaie nicht wiedergesehen. Fräulein Müller hatte nämlich auch sehr lange Beine. Sie war sehr schnell weggelaufen.

Laufpass

Egal ob im 18. oder im 21. Jahrhundert – wer einen Laufpass bekommt, ist wieder frei und kann tun und lassen, was er will.

Deutschland, 18. Jahrhundert: Der Offizier gibt dem Soldaten ein Stück Papier und sagt: "Hier haben Sie Ihren Laufpass." Der Soldat steckt den Pass ein, grüßt ein letztes Mal und geht. Auf dem Laufpass steht, dass er nicht vom Militär weggelaufen ist, sondern seine Zeit dort beendet hat. – Deutschland, 21. Jahrhundert: Eine junge Frau und ein Mann streiten sich. "Hier sind deine CDs, hier hast du dein T-Shirt und vergiss deine Zahnbürste nicht", schreit sie ihn an. "Aber wir können doch über alles reden", versucht er es ein letztes Mal. "Nein, das können wir nicht! Und jetzt geh endlich!" Was ist passiert? **Sie** hat **ihm** den Laufpass gegeben. Der junge Mann hat im Gegensatz zum Soldaten kein Stück Papier, das er einstecken kann. Gehen muss er trotzdem. Denn wer heutzutage einen Laufpass bekommt, der wird von seinem Partner verlassen. Eines haben

die beiden Männer aber gemeinsam: Sie können wieder tun und lassen, was sie wollen.

Liebestöter

Egal ob in Form von langen Unterhosen oder Untreue – Liebestöter können selbst die heißeste Leidenschaft bremsen.

Seit vierzig Jahren sind die beiden nun schon verheiratet: Er bringt ihr keine Blumen mehr mit, hält ihr nicht mehr die Tür auf und Komplimente sind auch selten geworden. Abends sitzt er in seinem Liebestöter vor dem Fernseher, die Bierflasche in der Hand. Aber keine Angst! Ein Liebestöter ist kein Mordwerkzeug, sondern eine bestimmte Art von altmodischen Unterhosen. Sie sind meist weiß und sehr lang. Sie sind völlig unerotisch und gelten als Zeichen für Spießigkeit. Liebestöter können aber auch Verhaltensweisen sein, die eine Beziehung kaputt machen: Ehebruch, Unehrlichkeit und Eifersucht. Wahrscheinlich denkt jeder Mensch anders darüber: Für die einen sind es die Unterhosen, für die anderen eben die schlechten Eigenschaften. Egal – Liebe und Erotik sind bei beidem fort.

Lustmolch

Ihm begegnet man nicht gerne – dem Lustmolch. Mit seinem tierischen Artgenossen hat er nur eins gemeinsam: er ist ziemlich glitschig.

"Kannst du mir deine Nummer geben? Ich habe meine verloren." Das ist einer der vielen Lieblingssprüche des Lustmolchs. Den Lustmolch gibt es eigentlich überall: in der Kneipe, in der Straßenbahn und manchmal auch am Arbeitsplatz. Sobald er sein Opfer der Begierde erblickt hat, legt er los. Erst nimmt er Blickkontakt auf, dann spricht er sie – oder auch ihn – an. Schließlich weicht er nicht mehr von ihrer oder seiner Seite. Lustmolch nennt man einen aufdringlichen Mann mit einer ganz bestimmten Absicht. *Lust* bezeichnet in diesem Fall den Wunsch nach Sex. Schon früher war der Begriff *Molch* eine negative Bezeichnung für einen Mann. In der Natur ist ein Molch ein nacktes, eher hässliches Tier, das an einen Frosch erinnert. Lustmolch genannt zu werden, ist also kein

Kompliment sondern eine Beschimpfung. Ein weiterer beliebter Spruch des Lustmolchs ist übrigens: "Kennen wir uns nicht irgendwo her?". Die beste Antwort darauf lautet: "Nein! Und das soll auch so bleiben."

M

Mauerblümchen

Egal ob in der Tanzstunde oder am Hofe des Königs – Mauerblümchen, mit denen keiner tanzen wollte, gab es schon immer.

"Werde ich zum Tanzen aufgefordert?" – das fragen sich Mädchen heute genauso wie früher. Wenn ein Mann zum langsamen Tanz bittet, ist jedes Mädchen nervös, aber auch erleichtert. Denn es gibt auch die, die den ganzen Abend ohne Tanzpartner an der Wand sitzen, weil niemand sie gefragt hat. Früher nannte man diese unglücklichen Damen gerne "Mauerblümchen". Auch schüchterne Mädchen, die nicht auffallen möchten und sich am liebsten unter grauen Wollpullovern verstecken, bezeichnet man häufig so. Mauerblümchen gibt es übrigens auch in der Natur: zum Beispiel das Zimbelkraut. Die kleine Pflanze wächst weit weg von anderen Blumen an den Steinen einer Mauer. Wie die Mauerblümchen im Tanzsaal bleibt es dort ganz unbeachtet. Oder haben Sie schon mal einen Strauß Mauerblümchen geschenkt bekommen?

Milchmädchenrechnung

Viele Menschen schmieden Pläne, wie sie reich werden können. Aber Vorsicht, diese Milchmädchenrechnungen gehen meist nicht auf.

Es war einmal ein Mädchen, das zum Markt ging. Dort wollte es Milch verkaufen. Unterwegs träumte das Mädchen davon, was es für das eingenommene Geld alles bekommen könnte. Zum Beispiel ein Huhn, dessen Eier es dann anbieten würde. So könnte es sich eine Kuh und ein Schwein leisten. Das Mädchen rechnete sich aus, bald reich zu sein.

Dabei achtete es nicht auf den Weg, stolperte und verschüttete die kostbare Milch. Die Moral von der Geschichte: Milchmädchenrechnungen stimmen nicht! Wenn also von einer Milchmädchenrechnung die Rede ist, dann ist damit ein Plan gemeint, der nicht aufgeht, weil nicht alle möglichen Probleme bedacht wurden.

Milchsee

Wo erholen Sie sich im Sommer? Manche fahren gerne an den Gardasee, andere lieber an den Bodensee. Nur am Milchsee kann man keinen Urlaub machen.

Das Land, in dem Milch und Honig fließen, galt schon in der Bibel als ein kleines Paradies. Doch so schön es auch klingen mag: Im Milchsee kann man leider nicht schwimmen und man kann auch nicht aus ihm trinken. Denn eigentlich existiert er gar nicht. Der Milchsee ist ein bildhafter Ausdruck für die Überproduktion von Milch in einem Land – so als ob all die hergestellte Milch an einem einzigen Ort in einem riesigen See zusammenfließen würde. Falls Sie jetzt die Sehnsucht gepackt hat und Sie sich doch auf die Suche machen wollen: Wenn überhaupt, finden Sie den Milchsee ganz in der Nähe des Butterbergs.

Minipli

In den Achtzigerjahren war sie sehr beliebt. Heute wird die Minipli eher belächelt. Sie gilt als altmodisch und hat noch einen anderen Nachteil.

Nicht ohne Grund wurde der frühere Teamchef der deutschen Fußball-Nationalmannschaft Rudi Völler wegen seiner Frisur auch *Tante Käthe* genannt. Die winzigkleinen Locken, die er trug, sahen eben nun mal aus, wie die Frisur der einen oder anderen alten Tante. Eine Minipli besteht im Übrigen nicht aus Naturlocken. Sie wird beim Friseur angefertigt. Chemikalien sorgen dafür, dass sich glattes Haar kräuselt. Die Minipli ist also eine Dauerwelle mit sehr kleinen Locken. Vermutlich kommt ihr Name aus dem Französischen und bedeutet *kleine Falte*. Heute tragen übrigens auch die meisten Tanten keine Minipli mehr – höchstens noch ihre Pudel.

Mitesser

Mitesser sitzen nicht mit am Tisch und essen auch niemandem das Essen weg. Mitesser sind verstopfte Hautporen, die schnell zum dicken Pickel werden können.

Sie sind nie willkommen! Gemeint sind nicht etwa Gäste, die ungebeten zum Essen erscheinen. Nein, Mitesser sind Hautunreinheiten im Gesicht. Sie sehen aus wie kleine schwarze Punkte und entstehen, wenn eine Hautpore verstopft. Besonders an der Nase fühlen sich Mitesser wohl. Wenn man sie loswerden will, kann man versuchen sie auszudrücken. Aber Vorsicht: Schnell wird aus einem kleinen Mitesser ein dicker, entzündeter Pickel.

Moralapostel

Die Moralapostel sind keine Heiligen – auch wenn sie ihren Mitmenschen nur allzu gerne eine Moralpredigt halten.

Sie haben keinen Heiligenschein und sitzen nicht mit Jesus am Tisch. Aber die Moralapostel glauben, ganz genau zu wissen, was moralisch ist und was nicht. Sie belehren andere gerne mit erhobenem Zeigefinger und sagen Ihnen, was sie tun oder lassen sollen – auch und gerade, wenn sie niemand nach ihrer Meinung gefragt hat. Wie die 12 Apostel fühlen sie sich einfach dazu berufen, das richtige Verhalten zu predigen. Dabei haben sie oft selbst die ein oder andere Leiche im Keller. Denn das, was sie von den anderen fordern, können sie oft selbst nicht erfüllen. Und ihre Erwartungen an ihre Mitmenschen sind manchmal ganz einfach zu hoch: Für manche reicht es eben schon aus, schwimmen zu können. Nicht jeder muss gleich übers Wasser gehen.

Morgenmuffel

Ein sonniges Gemüt braucht jemand, der auf einen Morgenmuffel trifft. Manchmal braucht er oder sie aber einfach nur etwas Zeit, damit sich die Laune bessert.

Der Morgenmuffel, ob männlich oder weiblich, kommt morgens in die Küche und sagt kein Wort. Er verkriecht sich hinter der Zeitung und trinkt muffelnd, das heißt mürrisch, seinen Kaffee. Am besten man lässt einen Morgenmuffel dann ganz in Ruhe. Stunden später und nach einigen Tassen Kaffee wird es besser. Der Morgenmuffel redet. Und abends ist er vielleicht schon wieder gut gelaunt. Dann ist der Morgenmuffel meist ein sehr lebenswürdiger Mensch, und man kann mit ihm noch lange und ausgelassen feiern – bis in die Nacht. Vielleicht ist das aber auch ein Grund, warum der Morgenmuffel nach dem Aufstehen so schlecht gelaunt ist.

Muckefuck

Manche lieben ihn heiß und innig. Wahre Kaffeeliebhaber können sich für ihn wegen seines ihm eigenen Geschmacks aber nicht erwärmen.

Den Großeltern ist das Essen aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute in Erinnerung: Rüben, Milchsuppe, Brot aus Mais – und Muckefuck. Vor allem in Kriegs- und Nachkriegszeiten trank man ihn. Muckefuck ist der umgangssprachliche Ausdruck für einen Kaffee-Ersatz aus geröstetem Getreide. Er war dünn und schmeckte nicht sehr gut. Wahrscheinlich kommt sein Name vom französischen Ausdruck "mocca faux" – falscher Kaffee. Inzwischen ist der Getreidekaffee besser geworden. Viele Leute mögen ihn sogar gerne. Aber über dünnen Kaffee – auch wenn er aus Bohnen ist – sagt man heute nach wie vor: "Was ist das denn für ein Muckefuck?"

Muskelkater

Ob im Fitnessstudio oder in der Kneipe – wer es an diesen Orten übertreibt, bekommt am nächsten Tag einen Kater. Und damit ist nicht das Haustier gemeint.

Wer Muskelkater hat, hat nicht etwa ein besonders starkes Haustier. Männliche Katzen werden zwar Kater genannt, aber der Muskelkater hat

nichts mit dem Tier zu tun. "Kater" kommt von dem griechischen Wort "Katarrh", was soviel wie Entzündung oder Schmerz bedeutet. Einen Kater spürt man nach einer Nacht mit übermäßigem Alkoholgenuss – da schmerzt beim Aufwachen der Kopf! Aber auch die Muskeln können wehtun, zum Beispiel, wenn es ein eher unsportlicher Mensch übertreibt und 50 Liegestütze auf einmal macht. Dann spürt er am nächsten Tag bei jeder Bewegung ein Ziehen in den Armen. Dann hat er Muskelkater.

Muckibude

An der Kaffeebude gibt es Kaffee, an der Frittenbude gibt es Fritten. Und in der Muckibude? Dort werden Sie schön stark.

Muckis zu bekommen ist eine schweißtreibende Angelegenheit. Das kostet viel Kraft und vor allem jede Menge Disziplin. Wer Muckis hat, ist aber meist sehr stolz auf sie. Denn *Muckis* ist ein anderes Wort für Muskeln. Die Muckibude ist ein umgangssprachlicher Begriff für Fitnessstudio – also der Ort, an dem man mit allen möglichen Geräten Sport machen kann. Aber Muckis sind nicht einfach irgendwelche Muskeln. Sie müssen dick und hart sein – sonst sind es eben nur Muskeln. Muckis bekommen Sie nicht durch ein bisschen Joggen oder Schwimmen. Sie erfordern wirklich hartes Training. Für richtige Muckis muss man seine Muskeln zum Beispiel durch das Heben von Gewichten trainieren. Alles andere ist etwas für Warmduscher!

N

Nervensäge

Hitze, Schmerz oder ein Streicheln – die Dinge kann der Mensch durch die Nerven im Körper spüren. Er kann aber auch genervt sein und sich über so genannte Nervensägen aufregen.

"So eine Nervensäge" – das kann man über ein quengelndes Kind sagen, aber auch über die Schwiegermutter, die unaufhörlich redet. Denn es

fühlt sich an, als würden diese Menschen an den Nerven sägen. Durch die Nerven im Körper kann der Mensch Dinge spüren – so wie Hitze, Schmerz oder ein Streicheln. Er kann aber auch genervt sein. Das bedeutet, dass ihn etwas stört. Eine Säge ist eine Art Messer, mit dem man auch große Gegenstände durchschneiden kann. Manche Menschen haben Nerven wie Drahtseile. Die sind nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen. Genau wie man Drahtseile eben nicht so einfach durchsägen kann

Nullachtfünfzehn

08/15 war im ersten Weltkrieg das Standard-Gewehr der Soldaten. Sie haben eine neue Redensart daraus gemacht, die fast niemand mehr mit Waffen verbindet.

"Das war so ein Nullachtfünfzehn-Liebesfilm" oder "Dieser Pullover sieht ziemlich nullachtfünfzehn aus!" Als nullachtfünfzehn bezeichnet man gerne Dinge, die nichts Besonderes sind, sondern eher mittelmäßig und durchschnittlich. Der Ausdruck geht auf die Bezeichnung eines Maschinengewehrs aus dem Ersten Weltkrieg zurück: das Maschinengewehr 08/15 war das Standard-Gewehr der Soldaten und bald bezeichneten diese mit nullachtfünfzehn alles, was irgendwie alltäglich und gewöhnlich war. Das hat sich bis heute gehalten, auch wenn fast niemand mehr weiß, dass die 08/15 eine Schusswaffe war.

O

Ohrwurm

Würmer gibt es in der Erde, im Holz und auch im Ohr. Dort können sie besonders lästig sein, denn man wird sie so schnell nicht mehr los.

Wie kommt denn ein Wurm ins Ohr? Das hört sich unangenehm an! Doch ein Ohrwurm hat nichts mit dem langen, dünnen Tier zu tun. Ein Ohrwurm ist eine eingängige Melodie, die man nicht mehr aus dem

Kopf bekommt. Immer und immer wieder hört man sie und manchmal summt man sie sogar mit. Das kann Stunden oder auch Tage dauern. Aber wie wird man einen Ohrwurm denn am besten wieder los? Indem man sich ein anderes Lied anhört. Aber dann hat man vielleicht schon einen neuen Ohrwurm.

P

Pantoffelheld

Auf der Straße, in der Kneipe und auf der Arbeit ist er der große Held – zu Hause nicht. Aber das müssen die anderen ja nicht unbedingt wissen.

Wer hat eigentlich bei Ihnen zu Hause das Sagen? Die Frau oder der Mann? Wenn es der Mann ist, finden viele Menschen das ganz normal. Bestimmt jedoch die Frau, so wird ihr Mann oft bemitleidet. Wer sprichwörtlich unter dem Pantoffel eines anderen steht, der hat schließlich nichts zu sagen. Und wem das peinlich ist, der ist ein Pantoffelheld. Dieser versucht dann, sich in der Öffentlichkeit ganz besonders als jemand darzustellen, der zu Hause eigentlich die Hosen anhat und Heldentaten vollbringt. Aber für jeden Pantoffelhelden kommt vielleicht auch zuhause einmal die große Stunde, in der er der wahre Held ist!

Pappenheimer

Kennen Sie einen echten Pappenheimer? Wahrscheinlich nicht, denn der Ort Pappenheim hat nur wenige Einwohner.

Man hört oft von den Pappenheimern. Jeder scheint einen zu kennen. "Ich kenn doch meine Pappenheimer", sagt eine Lehrerin, die weiß, dass es ihre Schüler waren, die heimlich auf der Toilette geraucht haben. "Ich kenn doch meine Pappenheimer", sagt ein Vater, der sich sicher ist, dass seine Söhne im Schuppen des Nachbarn ein Feuerchen gelegt haben. Und der Hausmeister sagt den Satz, wenn er weiß, dass es die

Nachbarskinder waren, die Würmer in die Briefkästen geworfen haben. Sind die Pappenheimer also ein Völkchen, das viel Unsinn macht? Im Gegenteil: Pappenheim ist eine ruhige Stadt mit nur 4000 Einwohnern. Bekannt wurde der Name nur durch das Theaterstück Wallenstein von Schiller. Da sagt der Feldherr Wallenstein den Satz "Daran erkenn' ich meine Pappenheimer" zu Soldaten, die von einem Grafen aus Pappenheim angeführt werden. Er fand, dass die Soldaten sich gut verhalten haben. Im heutigen Sprachgebrauch ist die positive Bedeutung nicht mehr vorhanden. Heute bezeichnet man jemanden als Pappenheimer, der etwas angestellt hat und von dem man auch genau das erwartet. Trotzdem: Dem "Pappenheimer" kann man nie wirklich böse sein.

Papierkrieg

Einen Papierkrieg können Sie eigentlich nicht gewinnen. Denn Ihre Gegner sind meistens mächtiger und geduldiger als Sie.

Kriege gibt und gab es viele: Rosenkriege, Kriege mit Schusswaffen und mit biologischen Waffen, den Kalten Krieg – und es gibt den Papierkrieg. Während die meisten Kriege blutig verlaufen, hat der Papierkrieg zwei Vorteile: Man kann sich nicht verletzen und man kann ihn bequem vom Schreibtisch aus führen. Von Papierkrieg spricht man, wenn man endlose Briefwechsel mit einer Behörde führt oder zum Beispiel beim Finanzamt oder bei anderen Ämtern viele, viele Formulare ausfüllen muss. Und da Behörden bürokratisch sind und niemals nachgeben, werden Sie diesen Krieg wohl nicht gewinnen. Der einzige Lichtblick: Den Papierkrieg kann man jetzt auch am Computer erledigen. So muss man wenigstens nicht so viel Altpapier zur Mülltonne bringen.

Paragrafenreiter

Der Paragrafenreiter weiß immer ganz genau, was erlaubt ist und was nicht. Er ist ein Gesetzeshüter. Dabei ist er meist weder Richter noch Polizist.

Der Paragrafenreiter nimmt es ganz genau. Die Paragrafen des Gesetzes sind ihm unglaublich wichtig. Er ist ein Bürokrat und Besserwisser. Und er achtet ganz genau darauf, dass seine Mitmenschen sich ebenso wie er an die Buchstaben des Gesetzes halten. Glas in die Mülltonne werfen? Für den Paragrafenreiter ein großes Verbrechen. Grillen bei offenem Feuer im Park? Sie müssen mit einer Anzeige rechnen! Bei Rot über die Ampel gehen, selbst wenn kein Auto in der Nähe ist? Der Paragrafenreiter wird Sie auf Ihr unerlaubtes Verhalten hinweisen. Was aber macht er selbst als Autofahrer, wenn ein Fußgänger bei roter Ampel über die Straße läuft? Gut möglich, dass er dann einfach weiterfährt, denn schließlich hat er ja Grün!

Pechvogel

"Warum muss so was immer mir passieren?" – das fragen sich die so genannten Pechvögel. Denn Missgeschicke, Unglücke und peinliche Situationen kleben an ihnen wie Pech.

Sie kleckern Kirschsafte auf das neue weiße Hemd? Ihr Handy fällt ins Klo? Sie haben einen wichtigen Geschäftstermin und reißen sich an einem Nagel plötzlich eine Laufmasche in die Strumpfhose? Kommen Ihnen diese Situationen bekannt vor? Dann sind Sie ein Pechvogel! Natürlich nur im übertragenen Sinne. Der Ausdruck bezeichnete ursprünglich tatsächlich einen Vogel. Im Mittelalter jagten Menschen Vögel, indem sie Äste mit einer schwarzen klebrigen Masse bestrichen, dem Pech. Die Vögel blieben darauf kleben und konnten so ganz einfach gefangen werden. Da kann man nur sagen: "Pech gehabt"!

Pfeifkonzert

Wer in ein Konzert geht, will sich unterhalten. In ein Pfeifkonzert geht keiner freiwillig. Am liebsten würde man es sofort verlassen.

Wenn man ins Konzert geht, dann hört man zum Beispiel Beethoven. Manche mögen auch lieber Vivaldi. Die Musiker haben das jeweilige Konzert lange gemeinsam einstudiert und jeder Ton sitzt. Das Pfeifkonzert ist eher improvisiert: Es ist nicht sehr wohlklingend und die "Musiker" haben vorher nicht gemeinsam geübt. Denn das Pfeifkonzert dient dazu, sein Missfallen auszudrücken. So zeigen Menschen im Fußballstadion, auf Demonstrationen und bei Politikerreden, dass ihnen etwas nicht gefällt: Sie pfeifen jemanden aus – egal, ob sie die Finger in den Mund stecken oder eine Trillerpfeife benutzen. Melodisch wie ein Konzert ist das bestimmt nicht. Es sei denn, man liebt unmelodische Improvisationen.

Pfundskerl

Sie können ein paar Pfunde zu viel haben – müssen es aber nicht. Pfundskerle sind wahre Freunde.

"Pfundskerl sucht Traumfrau. Ich möchte nicht mehr alleine sein und sehne mich nach einer Frau, die mit mir durch dick und dünn geht." Welcher Kerl verbirgt sich wohl hinter dieser Kontaktanzeige? Ob es ein übergewichtiger Mann ist? Denn ein *Pfund* ist eine Maßeinheit für Gewicht. *Kerl* ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für Mann. Das Wort *Pfundskerl* hat jedoch auch eine übertragene Bedeutung. Denn ein Pfundskerl ist immer ein großartiger Mensch, auf den man sich verlassen kann. Darum gilt: jeder kann ein Pfundskerl sein. Auch eine Frau. Egal, wie viel er oder sie wiegt. Also: Die Traumfrau sollte nicht unbedingt auf das Gewicht achten, wenn sich der Pfundskerl bei einer Verabredung als wahrer Pfundskerl offenbart.

Platzhirsch

Der Platzhirsch duldet niemanden neben sich. Er verteidigt sein Revier gegen jeden Konkurrenten. Wer ihm etwas wegnehmen möchte, muss mit einem Kampf rechnen.

Vor allem in der Paarungszeit vertreiben männliche Hirsche sich gegenseitig mit ihrem großen Geweih, um die weiblichen Tiere ganz für sich allein zu haben. Der Stärkste gewinnt – er ist der Platzhirsch. Und was machen Sie, wenn andere Ihnen ins Gehege kommen? Richtig! Sie verteidigen Ihr Revier. Denn es gibt auch Menschen, die Platzhirsche sind – ob sie auf einer Party von hübschen Frauen umkreist werden oder beim Fußball das Geschehen auf dem Platz ganz alleine bestimmen. Über deutsche Platzhirsche sagt man auch, dass sie zum Beispiel im Urlaubshotel ihren Platz am Swimmingpool verteidigen, indem sie schon morgens ein Handtuch auf *ihre* Liege legen. Menschliche Platzhirsche verhalten sich also ganz ähnlich wie ihre tierischen Verwandten. Mit einer Ausnahme: Sie können auch weiblich sein. Aber eine Platzhirschkuh gibt es – zumindest als Wort – noch nicht!

Plombenzieher

Sie sind sehr verführerisch, die Plombenzieher. Außerdem schmecken sie herrlich. Aber sie können ganz schön gefährlich werden.

Den Plombenzieher kann man in jedem beliebigen Supermarkt kaufen – in allen möglichen Farben und in allen möglichen Geschmacksrichtungen. Die Plombe selber bekommt man nur beim Zahnarzt. Und das ist meist eher unangenehm. Eine Plombe ist nämlich die Füllung, mit der der Arzt ein Loch im Zahn füllt. Als Plombenzieher werden in der Umgangssprache weiche Bonbons – zum Beispiel Karamell-Bonbons – genannt, die fest an den Zähnen kleben. Also: Sie sollten zuerst einen Plombencheck machen. Oder sie stecken sich den verführerischen Plombenzieher nach Ihrem Zahnarztbesuch in den Mund. Denn mit einer schönen neuen Plombe wird so schnell kein Bonbon mehr zum Plombenzieher.

Promenadenmischung

Die Nase vom Vater, die Ohren von der Mutter und die Haare vom Opa – so kann man erkennen, mit wem jemand verwandt ist. Bei den Hunden hingegen verliert man dann schnell den Überblick.

Wenn früher die Dienstmädchen mit den Hunden eine Promenade – also einen Spaziergang – machten, dann trafen sie andere Dienstmädchen zum Plaudern. Und die Hunde trafen andere Hunde zum Spielen. Wenn man nicht aufpasste, waren sie einige Monate später da: viele kleine Promenadenmischungen. Das Ergebnis solcher Hunde-Schäferstündchen ist mal mehr, mal weniger gelungen: Schäferhunde mit Dackelbeinen oder Doggen mit Pudellocken kommen da schon mal vor. Immerhin ist jede Promenadenmischung einzigartig – während alle Schäferhunde doch irgendwie gleich aussehen.

Pudelmütze

Träger einer Pudelmütze brauchen viel Selbstbewusstsein: Denn meistens wird über jemanden geschmunzelt, der diese Kopfbedeckung in der kalten Jahreszeit trägt.

Eine gestrickte Mütze mit einem dicken, runden und fransigen Etwas, einer Bommel, dran – auf der Straße schauen einem einige Leute erheitert hinterher. Schon zahlreiche Hoch- und Tiefpunkte hat sie hinter sich, die Pudelmütze. Wer sie trägt, gilt als etwas verspielt und kindisch. Wie die Besitzer von Pudeln. Vor allem in den 1970er Jahren war es unter diesen sehr beliebt, das lockige Fell ihrer Hunde zu Frisuren zu schneiden. Als ganz besonders schick galt es, das Fell an der Schwanzspitze rund zu frisieren. So entstand eine Art Bommel. – Und, ob die Pudelmütze nun "in" oder "out" ist: Wichtig ist doch, dass sie wärmt!

Pusteblume

Im Frühling ist sie leuchtend gelb, im Sommer flauschig und weiß – die Pusteblume ist sehr wandelbar.

Pusteblumen sind für Kinder ein Vergnügen. Weil diese Blume viele kleine Samen hat, die man mit kräftigem Pusten lösen kann. Die Samen sehen aus wie kleine Fallschirmspringer und sind so leicht, dass sie mit dem Wind in alle Himmelsrichtungen segeln. Doch bevor die Pusteblume für Kinder so interessant wird, ist sie eine Pflanze mit gelben Blüten und wird Löwenzahn genannt. Im Sommer verwandelt sich der Löwenzahn in eine Pusteblume und bekommt eine weiche, weiße Haube mit vielen kleinen Samen. Und dann heißt es für die Kleinen: Kräftig pusten!

Putzteufel

Wenn man einen Putzteufel im Haus wohnen hat, muss man nie wieder selber spülen oder schrubben und kann vermutlich sogar vom Boden essen.

Die Fenster putzen, Staub wischen, die Gardinen waschen – und am Ende des Tages ist man immer noch nicht zufrieden. Einen solchen Menschen nennt man Putzteufel, obwohl er nicht wirklich böse ist. Er oder sie hat eigentlich nur Angst, dass die Umgebung nicht sauber genug sein könnte – und putzt deshalb wie vom Teufel besessen. Wer es netter formulieren möchte, kann auch "Putzteufelchen" sagen.

Q

Quadratlatschen

Menschen mit Quadratlatschen müssen sich oft Witze anhören. Dabei haben große Füße auch Vorteile.

Machen Sie den Test, ob Sie Quadratlatschen haben: Müssen Sie in spezielle Geschäfte gehen, um passende Schuhe zu finden? Zahlen Sie immer doppelt so viel wie andere für die Pediküre? Wollen sich Ihre Freunde Ihre Schuhe ausleihen, um eine Bootstour darin zu machen? Wenn Sie eine dieser Fragen mit "ja" beantwortet haben, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass Sie Quadratlatschen haben. Latschen ist ein umgangssprachliches Wort für Schuhe. Ein Quadrat ist ein Viereck mit vier gleich langen Seiten – eine Form, die ein Fuß nach Möglichkeit nicht haben sollte. Dennoch: Lassen Sie sich nicht ärgern, wenn jemand zu Ihnen sagt: "Was hast du denn für Quadratlatschen?!" Zeigen Sie ihm einfach, dass man mit großen Füßen jemandem sehr kräftig in den Hintern treten kann.

Quotenfrau

Sie ist allein unter Männern. Und das nicht, weil sie sich besonders gut durchsetzen kann. Ganz im Gegenteil ...

Statistisch gesehen gibt es in Deutschland zwar etwa gleich viele Frauen und Männer. In vielen deutschen Chefetagen sieht es aber noch ganz anders aus. Frauen sind dort oft die große Ausnahme. Das ist auch der Politik aufgefallen und deswegen versucht man mit der so genannten Frauenquote für Gleichberechtigung zu sorgen. In manchen Männerbereichen sieht man aber lieber eine Quotenfrau, als sich die weibliche Konkurrenz ins Boot zu holen. Die Quotenfrau bekommt ihren Job nämlich nicht aufgrund ihrer Qualifikation, sondern nur um zu zeigen, dass auch Frauen beteiligt werden. Im Gegensatz zur *Frauenquote* ist das Wort *Quotenfrau* also ganz und gar nicht positiv besetzt. Natürlich kann man mit einer einzigen Frau keine Quote erfüllen. Aber für manche Menschen ist auch die Quotenfrau schon zu viel.

R

Rabenmutter

Eine Mutter, die sich schlecht um ihre Kinder kümmert, wird oft als Rabenmutter bezeichnet. Die großen, schwarzen Vögel bürgen allerdings zu Unrecht mit ihrem Namen.

Häufig müssen sich vor allem berufstätige Mütter anhören: "Sie haben ihr Kind mal wieder nicht pünktlich vom Kindergarten abgeholt. Sie sind eine Rabenmutter." Auch die Raben, die großen schwarzen Vögel, haben den Ruf weg, sie vernachlässigten ihre Küken. Kleine Rabenküken verlassen das Nest, noch bevor sie fliegen können, aus eigenem Antrieb. Scheinbar hilflos sitzen sie dann auf dem Boden. Viele glauben, dass ihre Mütter sie aus dem Nest geworfen haben und sich nicht mehr um die Kleinen kümmern. Der Schein trügt jedoch: Rabenmütter füttern ihre Küken noch Wochen, nachdem sie das sichere Nest verlassen haben. Und eine berufstätige Mutter wird versuchen, demnächst pünktlich zu sein.

Rampensau

Schweine brauchen Essensreste und einen warmen Stall um zu überleben. Rampensäue brauchen nur das Scheinwerferlicht.

Normalerweise sind Schweine genügsame Tiere. Sie fressen Essensreste, leben in Ställen und verstehen sich gut mit ihren Artgenossen. Doch es gibt eine Schweinesorte, die aus der Art schlägt: die Rampensau. Diese ist natürlich kein Schwein, kann sich aber wie eines benehmen. Eine Rampensau ist ein Mensch, der alle Aufmerksamkeit haben will. Wie ein Schauspieler, der auf einer Theaterbühne – der Rampe – steht und dort schweinische Witze macht. Doch wenn eine Rampensau nicht mehr vom Publikum beachtet wird, ist sie nur noch eines: ein armes Schwein.

Rattenschwanz

Ratten können ohne ihren Schwanz nicht gut überleben. Menschen mögen Rattenschwänze nicht besonders – auch im übertragenen Sinne nicht.

Ohne ihren Schwanz hätte die Ratte ein Problem: Sie braucht ihn zum Klettern, zum Balancieren und er regelt sogar ihre Körpertemperatur. Viele Menschen finden die nackten Schwänze von Ratten eklig. Und auch im übertragenen Sinne sind Rattenschwänze höchst unbeliebt. Wenn etwas einen Rattenschwanz nach sich zieht, dann hat es – meist unangenehme – Folgen. Das kann zum Beispiel passieren, wenn man eine ganz kleine Präsentation für seinen Chef vorbereiten muss. Nach und nach wird einem aber klar, wie viel Arbeit wirklich damit verbunden ist. Dann kann man sagen: "Das zieht aber einen Rattenschwanz an Arbeit nach sich!" Auch die Zucht von Ratten kann einen Rattenschwanz nach sich ziehen. Denn ehe man sich versieht, hat man mehrere hundert Rattenbabys und damit auch viele nackte Rattenschwänze ...

Rosenkrieg

Gibt es statt dem verliebtem Geflüster noch böses Geschrei, ist er ausgebrochen: der Rosenkrieg. Nicht selten endet der vor dem Scheidungsrichter.

Bei der Hochzeit versprechen sich Mann und Frau die Liebe – "bis dass der Tod uns scheidet". Der Kavalier schenkt seiner Liebsten Rosen – allerdings haben die bekanntlich auch Dornen. Ist die Liebe nicht mehr da, der Stolz verletzt und sind die gemeinsamen Träume geplatzt, artet so manche Trennung in einen Rosenkrieg aus. Wer bekommt das Haus, wem gehört das Auto, und wer darf sich um die Kinder kümmern? Als Rosenkrieg wird auch die historische Auseinandersetzung im 15. Jahrhundert zwischen zwei englischen Adelsfamilien bezeichnet, deren Wappen Rosen enthielten. Während dabei einiges Blut floss, sollte der moderne Rosenkrieg nach dem Motto ablaufen: Besser ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.

Rosenmontag

Alle Jahre wieder feiert man im Rheinland Karneval. Einer der wichtigsten Tage dieser verrückten Zeit ist der Rosenmontag. Jung und Alt feiern gemeinsam und gehen auf Süßigkeiten-Jagd ...

Miu und Takumi fahren mit dem Zug durch Deutschland: Samstag München, Sonntag Berlin und Montag Köln. Als sie in Köln ankommen, trauen sie ihren Augen nicht, denn auf dem Bahnsteig tanzen Clowns, Cowboys, Engel, Teufel und andere seltsame Gestalten. Vor dem Kölner Dom das gleiche Bild. "Was ist denn hier los?", fragt Miu einen Vampir. "Es ist doch Karneval!", antwortet der, "und heute ist Rosenmontag. Da feiert ganz Köln. Gleich geht der Rosenmontagszug. Den müsst ihr euch anschauen." Miu und Takumi sind verwirrt. Rosenmontag? Zug? Aber zum Glück kann ihnen der Reiseführer weiterhelfen. Dort steht: *Der Karnevalsmontag, auch Rosenmontag genannt, ist der Höhepunkt des Karnevals im Rheinland. In vielen Städten wie Köln, Düsseldorf oder Bonn gibt es bunte Paraden – so genannte Rosenmontagszüge. Verkleidete Menschen stehen auf Wagen und werfen den vielen Leuten, die am Rand zuschauen, Süßigkeiten zu.* "Süßigkeiten? Verkleiden? Das hört sich gut an!", denken sich Miu und Takumi und ziehen sich die bayerischen Hüte an, die sie in München gekauft haben. Jetzt sind sie als typisch japanische Touristen verkleidet. Natürlich machen sie auch viele Fotos ...

Rosskur

Nicht nur Pferde werden mit einer Rosskur geheilt. Auch Menschen bekommen diese wenig sanfte Form der Behandlung.

Nicht jeder mag sie, eine Rosskur. Oft ist sie aber nötig, um jemanden zu heilen oder um eine Besserung zu erreichen. Da kocht die Oma der kranken Enkelin einen übel riechenden und bitter schmeckenden Tee, damit sie gesund wird. Eine Regierung erhöht die Steuern, damit der Schuldenberg abgetragen wird; oder ein Hausbesitzer ersetzt alle Teppiche im Haus durch Holzfußböden, weil er nicht ständig die

Teppiche reinigen will. *Ross* ist eine etwas veraltete Bezeichnung für Pferd und eine *Kur* ist eine Behandlung. Der Begriff *Rosskur* stammt aus dem Mittelalter. Damals war der Schmied nicht nur für die Hufe der Pferde zuständig, sondern auch für die Gesundheit der Menschen. Er hat zum Beispiel Zähne gezogen. Die Behandlung des Schmieds war sehr unangenehm und darum steht der Begriff *Rosskur* heute im übertragenen Sinn für eine raue und wenig sensible Behandlung. Aber wie unangenehm sie auch sein mag: in der Regel geht es einem nach einer *Rosskur* sehr viel besser.

Rudelgucken

Wenn Anglizismen vermieden werden sollen, kommen manchmal sehr kreative, neue Begriffe dabei raus.

Sommer 2006: Vor dem Kölner Dom haben sich tausende Menschen versammelt. Sie schauen gemeinsam auf einer großen Leinwand Fußball. Während der Fußball-WM in Deutschland wurden in fast allen Städten die Spiele öffentlich gezeigt. Die Leute haben nicht mehr alleine im Wohnzimmer geschaut, sondern sind zum so genannten *Public Viewing* gegangen. Das ist ein englischer Begriff, der allgemein für öffentliche Präsentation benutzt wird. Weil das *Public Viewing* in Deutschland so populär war, hat ein Radiosender einen neuen, deutschen Begriff dafür gesucht. Die Hörer durften abstimmen und haben sich für das Wort *Rudelgucken* entschieden. Ein Rudel ist eigentlich eine Gruppe von Tieren, die zusammenleben wie zum Beispiel Wölfe. Wenn man also in einem Rudel Fußball guckt, dann schaut man gemeinsam mit anderen. Wie gut der Begriff *Rudelgucken* passte, zeigte sich als Deutschland im Halbfinale gegen Italien verlor. Da haben viele Fußballfans gemeinsam geheult – fast wie ein Rudel Wölfe eben.

Rundumschlag

Fast jeder holt gerne zum Rundumschlag aus. Die Gegner können alle und jeder sein. Opfer gibt es meist jedoch nicht.

Herr Maier und Herr Schmidt treffen sich auf der Straße. Herr Maier hustet, Herr Schmidt humpelt. Beide kommen gerade vom Arzt. Sie sehen nicht sehr glücklich aus. In einem Rundumschlag schimpfen sie auf alles und jeden: Das Autofahren wird immer teurer, in Joghurtbechern ist weniger drin als drauf steht. Ja, und Hustensaft und Schuheinlagen gibt es auch nicht mehr auf Rezept beim Arzt. Holt jemand zu einem Rundumschlag aus, so kritisiert er viele unterschiedliche Dinge oder Personen. Dabei fängt er bei einer Sache an und behandelt noch viele andere direkt mit. Am Ende ist er dann erleichtert. Denn: Das musste einmal gesagt werden. Nur: Hustensaft und Einlagen müssen doch weiter selbst bezahlt werden!

S

Saftladen

Kirschen, Orangen, Äpfel – aus fast allen Früchten kann man Saft pressen. In so genannten Saftläden werden allerdings meistens keine fruchtigen Getränke verkauft.

Saft ist ein Getränk, das aus Früchten hergestellt wird. Laden ist ein anderes Wort für Geschäft. Doch in Saftläden kann man nicht unbedingt Saft kaufen. Das Wort gibt es schon seit dem 19. Jahrhundert. Damals nannte man Apotheken scherzhaft Saftläden. Denn dort konnte man viele verschiedene Fläschchen mit fürchterlich schmeckender Medizin kaufen. Später wurden solche Geschäfte als Saftläden bezeichnet, die weniger medizinische, sondern eher alkoholische Flüssigkeiten verkauften: die Schnapsläden. Da Schnapsläden keinen besonders guten Ruf hatten, bekam der Ausdruck Saftladen eine negative Bedeutung. Heutzutage kann jedes Geschäft und jede Firma mit schlechtem Ruf ein Saftladen sein. Egal, was dort verkauft wird.

Salamitaktik

Eine ganze Salami wiegt ziemlich viel. Dabei besteht sie doch eigentlich nur aus vielen, vielen dünnen Scheiben, die alle ganz leicht sind.

Sehr verlockend sieht sie aus, diese Salami. Aber eigentlich dürfen Sie gar nichts davon essen. Na ja, egal. Nur eine kleine Scheibe. Das wird schließlich ja niemand merken! Aus einer Scheibe werden zwei, drei, vier ... Es wird nicht lange dauern, bis von der Salami nur noch ein kleines Stück übrig ist. Wer die Salamitaktik einmal beherrscht, kann sie in allen Lebenslagen anwenden: Kinder bei Taschengeldverhandlungen mit den Eltern, Politiker bei Steuererhöhungen und so weiter. Stück für Stück lässt sich manchmal mehr erreichen als mit großen Forderungen. Denn so merkt ihr Gegenüber gar nicht, wie viele Scheiben Salami Sie schon gegessen haben.

Saubermann

Saubermann – das klingt zunächst wie der Traum aller Hausfrauen. Leider aber verspricht der Saubermann mehr als er halten kann.

Der Saubermann ist jemand, der nach außen hin sehr korrekt und ehrlich wirkt. So kämpft er für ein Alkoholverbot am Steuer, betrügt eigentlich nie seine Frau, zahlt brav seine Steuern. Man könnte auch sagen, er hat scheinbar eine *weiße Weste*, die er jedem zeigt und die jeder sehen kann. In Wirklichkeit hat er aber *Dreck am Stecken*, den nur niemand sehen kann. So fährt er nach einer ausgelassenen Party selber betrunken Auto und hat eine oder mehrere Geliebte. Der Saubermann wirkt also nur sauber, ist es aber nicht. Und zu Hause macht wahrscheinlich seine Putzfrau sauber – natürlich in Schwarzarbeit.

Sauklaue

Wie sieht es aus, wenn ein Schwein mit seinen Füßen schreibt? Genau so muss man sich eine Sauklaue vorstellen.

Im Deutschen müssen Schweine oft für negative Begriffe ihren Namen hergeben. Auch bei Sauklaue trifft das zu. *Klaue* ist die Bezeichnung für die Füße des Schweins. *Sau* ist der Begriff für ein weibliches Schwein und kann auch eine Beleidigung sein. Würde eine Sau schreiben – was sie ja nicht kann – dann ist eins

klar: man könnte es nicht lesen. "Du hast aber eine Sauklaue" ist die umgangssprachliche Beschreibung dafür, dass man etwas nicht lesen kann, was ein anderer geschrieben hat. Er oder sie hat sich keine Mühe gegeben, *schön zu schreiben*, also alle Wörter und Buchstaben deutlich und lesbar aufzuschreiben. Wer Missverständnisse vermeiden will, sollte also keine Sauklaue haben.

Sauregurkenzeit

Wer ein Kind erwartet, isst angeblich gern saure Gurken. Doch die Sauregurkenzeit beschreibt keine Schwangerschaft.

Die Sauregurkenzeit ist die Zeit im Sommer, in der überhaupt nichts passiert. Egal ob in der Wirtschaft, in der Politik oder im Kulturbereich – zu dieser Zeit machen fast alle Menschen Urlaub. Journalisten haben dann meist kaum etwas Interessantes, über das sie berichten können. Der Ausdruck *Sauregurkenzeit* ist übrigens das erste Mal im 18. Jahrhundert in Berlin aufgetaucht. Darum vermuten manche, dass er von den berühmten Spreewaldgurken kommt. Die kamen früher nämlich immer im Spätsommer in die Geschäfte. Kuriose deutsche Wörter gibt es dagegen zu jeder Zeit im Jahr.

Schäferstündchen

Wenn zwei Menschen ein Schäferstündchen halten, dann entfliehen sie für kurze Zeit dem Alltag. Die Idee geht übrigens auf gelangweilte Adelige im 18. Jahrhundert zurück.

Wenn man verliebt ist, würde man alles für ein Schäferstündchen mit der oder dem Angebeteten geben. Die Bezeichnung Schäferstündchen geht auf die Schäferdichtung aus dem 18. Jahrhundert zurück. In dieser Zeit wünschten sich die reichen, adeligen Menschen, der Natur und dem Landleben wieder näher zu kommen. Die Schäferdichtung idealisiert das

einfache Leben der Hirten und Bauern und beschreibt die oft unerfüllte Liebe zur Angebeteten. Mit den Gedichten versüßten sich die Adligen das langweilige Leben am Hof. Auch heute bedeutet "ein Schäferstündchen halten" für Verliebte eine kurze Flucht aus dem grauen Alltag. Denn dann nehmen sie sich Zeit für erotische Intimitäten. Gerne auch mal länger als nur eine Stunde.

Scherzkeks

Zu Tee, Kaffee oder einfach mal zwischendurch – ein Keks schmeckt immer. Scherzkekse sind allerdings manchmal richtig ungenießbar.

"Warum haben Giraffen so einen langen Hals? Weil der Kopf so weit oben ist" – Haben Sie über diesen Witz gelacht? Wahrscheinlich nicht. Denn er ist nicht besonders lustig. Wenn jemand einen Witz erzählt, den man nicht komisch findet, kann man zu demjenigen sagen: "Du bist aber ein Scherzkeks". Ein Scherz ist ein lustiger Spruch oder ein Witz, der andere zum Lachen bringen soll. Ein Keks ist ein kleines, süßes Gebäck. Scherzkeks ist eine ironische Bezeichnung für jemanden, der keine guten Witze macht und davon viel zu viele.

Schilderwald

Wo darf ich parken? An welcher Ecke muss ich stoppen? Und wer hat hier eigentlich Vorfahrt? Diese Fragen beantworten im Straßenverkehr Schilder. Davon gibt es gerade in Deutschland besonders viele.

Die Deutschen sind bekannt für ihre Liebe zu Sicherheit, Ordnung – und Autos. Darum ist es nicht verwunderlich, dass es in Deutschland viele Schilder gibt. Diese Schilder sollen den Verkehr regeln. Sie zeigen an, wer Vorfahrt hat und wer stehen bleiben muss. Wenn besonders viele Schilder an einer Straße stehen, spricht man von einem Schilderwald. Das kann ganz schön verwirrend sein. Darum wird in Deutschland immer wieder darüber diskutiert, einige Schilder abzuschaffen.

Schlaumeier

Nicht jeder, der Meier heißt, ist ein Schlaumeier. Zum Glück, denn Schlaumeier sind eher unbeliebt.

"Scheiße sagt man nicht" – das ist ein typischer Satz eines Schlaumeiers. Egal, ob es darum geht, wie man sich richtig benehmen muss, oder wie etwas richtig geschrieben oder gesagt wird: der Schlaumeier weiß immer alles besser. *Meier* ist ein ganz häufiger Nachname in Deutschland – wie Müller und Berger. Deshalb findet man auch manchmal den Ausdruck *Schlauberger*. Jemand, der *schlau* ist, weiß viel, ist klug, manchmal auch raffiniert. *Schlaumeier* ist trotzdem kein Kompliment. Denn jemand, der immer alles besser weiß, ist eher unbeliebt. Eine andere Bezeichnung für Schlaumeier ist übrigens Streber oder Klugscheißer. Aber Scheiße sagt man ja nicht... !

Schmierentheater

Vor allem Politiker beherrschen es virtuos: das Schmierentheater. Und das, ohne den Schauspielberuf erlernt zu haben.

"Wenn man Ihre Erklärungen so hört, dann erinnert das an ein billiges Schmierentheater" – eine Äußerung, die vor allem im Machtkampf von Politikern oft zu hören ist. Der Ausdruck stammt aus der Theatersprache. Im 19. Jahrhundert gab es in Europa viele Wanderbühnen mit nicht ausgebildeten Schauspielern. Ihre Spielweise wurde als "Schmierentheater" abgewertet. "Schmiere" ist ein anderer Ausdruck für Fett und wurde im übertragenen Sinn dann für "schmutzig" gebraucht. Heute amüsieren sich die Zuschauer des politischen Schmierentheaters auf jeden Fall – wenn es nicht eigentlich zum Weinen wäre.

Schnapsleiche

Schnapsleichen werden nicht beerdigt. Manche fühlen sich aber wie tot, wenn sie wach werden.

Man findet sie überall: in kleinen und großen Städten, in Dörfern und bei privaten Feiern –Schnapsleichen. Allerdings muss man dann nicht gleich die Polizei rufen. Denn eine Schnapsleiche ist zum Glück nicht tot. Viele Menschen, die viel zu viel Alkohol – zum Beispiel Schnaps – trinken, werden irgendwann sehr müde. Sie legen sich hin und schlafen tief und fest. Manchmal suchen sie sich dafür ziemlich ungewöhnliche Plätze, etwa eine Parkbank, ein Ruderboot oder einen Strandkorb. Es ist meist sehr schwierig, eine Schnapsleiche aufzuwecken. Wenn sie am nächsten Morgen aufsteht, weiß sie meist nicht mehr, was passiert ist.

Schnapszahl

Mit dem hochprozentigen alkoholischen Getränk hat die Schnapszahl nur bedingt etwas zu tun. Höchstens, wenn Braut und Bräutigam ein paar Schnäpse zu viel getrunken haben.

Schnapszahldaten wie der 8.8.1988, der 9.9.1999 oder der 9.9.2009 sind besonders beliebt bei Brautleuten. Denn Schnapszahlen sollen Glück bringen. Das Wort stammt aus der Mathematik. Schnapszahl bezeichnet eine mehrstellige Zahl, die aus identischen Ziffern besteht – zum Beispiel 11, 222 oder 3333. Die übertragene Bedeutung des Wortes wird einem Kartenspiel zugeschrieben, bei dem derjenige, dessen Punktestand eine solche Zahl erreichte, allen anderen Mitspielern einen Schnaps bezahlen musste. Eins steht statistisch jedoch fest: Schnapszahlen bringen nicht immer Glück. Besonders viele Ehen vom 8.8.1988 sind längst wieder geschieden. Aber am 12.12.2012 ist sowieso Schluss mit den Schnapszahlen für Heiratswillige.

Schneckentempo

Schnecken kriechen unendlich langsam. Doch auch wer im Schneckentempo geht, kommt voran.

Seit Tagen lernt Justina schon für ihren Deutshtest. Doch sie hat das Gefühl, sie kommt einfach nicht weiter. Sich die richtigen Artikel merken, Vokabeln lernen und das Hörverstehen trainieren – das alles geht nur im Schneckentempo. Schnecken sind ja bekanntlich sehr langsame Tiere. Sie kriechen so langsam, dass sie sogar zum Symbol für Langsamkeit geworden sind. Tempo ist ein anderes Wort für Geschwindigkeit. Wer also im Schneckentempo vorankommt, der ist ziemlich langsam. Doch Schnecken haben einen entscheidenden Vorteil: Sie kriechen niemals rückwärts. Auch wenn es nur im Schneckentempo voran geht, es geht immer nach vorne. Darum sollte man sich auch nicht entmutigen lassen – egal, wie langsam man ist.

Schneebeesen

Jeder, der keinen elektrischen Mixer hat, kennt ihn nur zu gut: den Schneebeesen. Wer so einen benutzt, muss beim Kuchenbacken nämlich richtig viel Kraft aufwenden.

Ein Schneebeesen ist kein Besen, mit dem man den Schnee vor der Haustür wegkehrt. Man kann ihn bei jedem Wetter verwenden – egal, ob es geschneit hat oder nicht. Denn der Schneebeesen ist ein Küchengerät. Er besteht aus einem Stiel, an dem Drahtschlaufen befestigt sind. Wenn man Eiweiß in eine Schüssel gibt und es dann sehr lange und kräftig mit dem Schneebeesen verrührt, entsteht ein fester, weißer Schaum. Dieser Schaum sieht ein bisschen so aus wie Schnee. Daher die Bezeichnung Schneebeesen. Wer weniger Zeit und Kraft aufwenden möchte, um Eischnee herzustellen, kann auch einen elektrischen Mixer verwenden.

Schokoladenseite

Jemand, der sich von seiner Schokoladenseite zeigen will, muss eigentlich keine Süßigkeiten verschenken. Er oder sie kann auch einfach so nett sein.

Ich heiße Alina und bin eine Austauschschülerin aus Polen. An meinem ersten Schultag in Deutschland sagte meine Gastmutter lächelnd zu mir: "Ich hoffe, du zeigst deinen Mitschülern deine Schokoladenseite." Ich nahm das wörtlich und nahm zehn Tafeln Schokolade mit in die Schule und verteilte sie. Abends bedankte ich mich bei meiner Gastmutter für den Tipp. Erstaunt sagte sie: "Du solltest doch keine Schokolade verteilen. Wenn man sagt 'zeige dich von deiner Schokoladenseite', dann heißt das, 'zeige dich von deiner besten Seite, sei aufmerksam und nett'. Und das bist du ja auch, ohne dass du Geschenke machen musst!"

Schreckschraube

Man kann sie nicht im Baumarkt kaufen, und es handelt sich auch nicht um den Feind aller Handwerker. Allzu beliebt ist die Schreckschraube trotzdem nicht.

Sind Sie weiblich, nicht mehr ganz jung und meistens schlecht gelaunt? Beschimpfen Sie gerne Ihre Nachbarn und rufen Sie bei jeder kleinen Ruhestörung die Polizei? Können Sie Ihrer Schwiegertochter nicht oft genug sagen, dass sie nicht kochen kann? Ja? Dann haben Sie gute Chancen, von Ihren Mitmenschen als Schreckschraube bezeichnet zu werden. *Schrecken* bedeutete ursprünglich *springen*. Jemand, der andere erschreckt, bewirkt, dass diese Personen aufspringen – dass sie einen Schreck bekommen. Doch warum können nur Frauen Schreckschrauben sein? Das liegt an den lateinischen Wurzeln des Wortes Schraube: *Scrofa* bezeichnete nämlich die Sau, also das weibliche Schwein. Und von hier zur gemeinen Frau, die gerne andere mit Dreck bewirft, ist es dann nicht mehr weit – natürlich nur in sprachlicher Hinsicht.

Schwarzfahren

Es ist kostenlos, das Schwarzfahren. Aber es ist verboten. Wird man erwischt, kann es ganz schön teuer werden.

Schwarzfahrer sind heimlich unterwegs und bleiben meist unentdeckt. *Schwarz* steht in vielen Redewendungen für etwas, was illegal ist oder im Dunklen, im Verborgenen getan wird. Man kann zum Beispiel auch *schwarzarbeiten* oder *auf dem Schwarzmarkt einkaufen*. Ein Schwarzfahrer ist jemand, der öffentliche Verkehrsmittel wie Bus, Bahn oder Zug ohne Fahrschein benutzt. Das geht allerdings nur dort, wo nicht schon beim Einsteigen die Fahrkarte vorgezeigt werden muss. Wer hingegen ohne Ticket mit dem Flugzeug fliegt, ist ein so genannter Blinder Passagier. Schwarzfahren ist nur auf den ersten Blick kostenlos: Rund 40 Euro Strafe kostet es in den meisten deutschen Städten, wenn man entdeckt wird. Also, besser ein Ticket kaufen!

Schwerkraft

Warum fallen Dinge, egal ob schwer oder leicht, immer auf den Boden? Diese Frage kann man nur beantworten, wenn man das physikalische Phänomen der Schwerkraft versteht.

"Papa, warum fällt der Ball, den ich in die Luft werfe, auf den Boden, wenn ich ihn nicht auffange?", fragt das Kind den Vater. "Das ist wegen der Schwerkraft", antwortet er. Das Wort setzt sich aus dem Adjektiv "schwer" und dem Substantiv "Kraft" zusammen. Schwerkraft bezeichnet das physikalische Phänomen der Gravitation oder Anziehungskraft. Diese gibt es auf der Erde, dem Mond und allen anderen Planeten und Sternen im Universum. Sie bewirkt, dass ein Ball, den wir werfen, wieder zu Boden fällt. Werfen wir den Ball so schnell, dass seine Fluchtgeschwindigkeit von der Erde gleich der Anziehungskraft zur Erde ist, wird er für immer um die Erde kreisen. Erst, wenn wir den Ball so schnell werfen, dass wir die Erdanziehungskraft überwinden, könnte er ins Weltall fliegen. Um das zu testen, muss man aber sehr viel trainieren!

Seilschaft

In einer Seilschaft haben alle ein Ziel: hoch hinaus. Bevor man sich aber gemeinsam auf den Weg macht, sollte eins klar sein: Vertrauen ist alles.

Wenn man ganz nach oben will, schafft man das meistens nicht alleine. Bergsteiger binden sich mit Seilen aneinander und erklimmen gemeinsam hohe Berge. Sie bilden eine Seilschaft. Doch wer hoch hinaus will, ist nicht immer unbedingt Bergsteiger. So gibt es auch in der Wirtschaft, der Politik und anderen Lebensbereichen Seilschaften. Hier helfen sich Menschen gegenseitig, Karriere zu machen – häufig unbemerkt von anderen. Bei den geheimen Seilschaften ist nicht unbedingt immer ausschlaggebend, dass ihre Mitglieder besonders gute Arbeit leisten. Wichtig sind meist nur gemeinsame Absichten. Deshalb hat der Begriff eine negative Bedeutung. In solchen Seilschaften kann man zwar auch abstürzen, aber man stirbt nicht. Und meist gibt es dann jemanden, der einen fallengelassen hat.

Servicewüste

Wer durch die Wüste wandert, trifft oft tagelang keinen Menschen. Und auch in der so genannten Servicewüste kommt man sich verlassen vor.

Wenn man an einem heißen Tag in einem Café sitzt und der Kellner sich einfach nicht blicken lässt, fühlt man sich leicht wie ein Verdurstender in der Wüste. In einer Wüste sieht man weit und breit nichts außer Sand – und in einer Servicewüste sieht man weit und breit keinen Service. Die Deutschen bezeichnen ihr Land gern als Servicewüste: zum Beispiel wenn sie im Café lange auf den Kellner warten müssen, keinen Schaffner auf dem Bahnhof finden oder auch nach dem zehnten Anruf niemand an die Telefon-Hotline geht. Dann schimpfen sie schon mal über die "Servicewüste Deutschland". Ob es in anderen Ländern wirklich besser ist?

Sitzfleisch

Wer Sitzfleisch hat, der kann geduldig auf etwas warten. Doch die Ausdauer eines Menschen hängt nicht von der Größe seines Hinterteils ab.

Worauf sitzen die Menschen? Auf ihrem Hintern natürlich. Wenn jemand zu einem sagt, "du hast Sitzfleisch", dann bezieht sich das aber nicht auf die Größe oder die Breite des Hinterteils. Es bedeutet einfach, dass man lange und geduldig auf etwas warten kann. Sitzfleisch zu haben ist in vielen Situationen wichtig. Wenn man im Wartezimmer eines Arztes oder in einer langweiligen Besprechung sitzt. Manchmal ist man aber auch genervt vom Sitzfleisch anderer Menschen. Zum Beispiel, wenn man Gäste hat, die einfach nicht gehen wollen, obwohl man selbst schon lange nicht mehr sitzen kann und einfach nur schlafen möchte.

Sitzriese

Der Sitzriese ist trotz seines Namens eigentlich ganz klein. Man erkennt ihn daher meist erst auf den zweiten Blick. Und dann ist es schon zu spät.

In Michael Endes Kinderbuch *Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer* gibt es den Scheinriesen Herrn Tur Tur. Aus der Entfernung wirkt er riesengroß, doch kommt er näher, ist er eigentlich ein ganz normaler Mann. Geradezu umgekehrt verhält es sich mit dem Sitzriesen: Im Kino setzt er sich vor Sie und plötzlich sehen Sie nichts mehr von der Leinwand. Dabei sah er oder sie beim Hereinkommen doch gar nicht so groß aus. Doch der Sitzriese – auch wenn er noch so klein ist – hat einen langen Oberkörper und kurze Beine. Er ist im Stehen ganz klein, im Sitzen aber riesengroß. So kann er Ihnen auch dann sitzend die Sicht versperren, wenn Sie ihm stehend sogar auf den Kopf spucken könnten.

Skihase

Skihasen werden jedes Jahr massenhaft in den Bergen gesichtet. Dabei haben sie mit Hasen nur bedingt eine Gemeinsamkeit.

Skihasen halten sich am liebsten in verschneiten Gegenden auf. Die überwiegend nachtaktive Spezies verbringt ihre Tage meistens damit, abseits der Skipiste in der Sonne zu dösen. Kontaktfreudig und

anschniegssam – so sind sie die Skihasen. Besonders in den Wintermonaten ist die Hasenart auf Partnersuche. So könnte es im Lexikon der Tiere stehen. Doch Skihasen sind gar keine Tiere. Als Skihase bezeichnet man vor allem Frauen, die nicht nur zum Ski- oder Snowboard-Fahren in den Winterurlaub reisen. Sehen und gesehen werden ist ihr Motto. Auch schätzen sie eher die Partys, die abends auf den Hütten gefeiert werden. Sind die ersten Tassen Glühwein getrunken, machen sie sich auf die Jagd nach einem Partner, um bei gegenseitigem Gefallen im Bau zu verschwinden.

Sommerloch

Nicht der Sommer hat ein Loch. Nur die Journalisten haben eines, nämlich in ihrer Berichterstattung.

Wenn das Sommerloch droht, gerät so mancher Journalist in Panik: ganz wenige Staatsbesuche, keine Entscheidungen im Parlament, keine politischen Debatten, über die berichtet werden kann. Selbst die Kaninchenzüchter sind fast alle im Urlaub. Und genau darauf bezieht sich das "Sommerloch": gemeint sind in der Regel die Monate, in denen die Sommerferien liegen – also Juni, Juli und August. In dieser Zeit schließen nicht nur die Schulen, sondern auch viele Betriebe. Auch das Parlament tagt nicht. Die meisten fahren in den Urlaub. Das Nachrichtenloch muss dann in irgendeiner Form gefüllt werden. Darum wird dann schon mal über sehr unwichtige Themen berichtet.

Spargeltarzan

Ein Spargeltarzan hat es schwer: Dünn und abgemagert wie er ist, kann er bei den Janes dieser Welt keinen Eindruck machen.

Johnny Weissmüller war der Inbegriff des Tarzan-Darstellers im Film. Mühelos schwang sich der muskulöse, mehrfache Olympiamedaillengewinner im Schwimmen in insgesamt zwölf Tarzan-Filmen von einer Liane zur nächsten, im Arm seine geliebte Jane. Ein Spargeltarzan ist so etwas wie der kleine Bruder des Urwaldhelden. Er ist schmal und dünn, einem Spargel ähnlich. Der Zusatz "Tarzan" kann

da nur ironisch gemeint sein. Nur ungerne hört ein Junge, er sei ein Spargeltarzan. Will er solchem Spott entgehen, geht er am besten mit einer Spinatwachtel aus. Denn die ist sein weibliches Gegenstück.

Spaßbremse

Bremsen sind unverzichtbare Teile eines Autos oder eines Fahrrads. Doch wer Spaß haben will, kann auf Bremsen gut verzichten.

Max hat ein Problem: seine neue Freundin will mit ihm auf den Jahrmarkt gehen. Doch ihm wird immer schlecht, wenn er auf einem Karussell oder einer Achterbahn fährt. Er möchte aber nicht absagen. Denn dann wäre er ja eine Spaßbremse. Das ist jemand, der andere davon abhält, fröhlich zu sein, etwas Witziges zu machen – also Spaß zu haben. Wenn alle ein Süßigkeiten-Wettessen machen, warnt die Spaßbremse vor Bauchschmerzen. Wenn alle auf dem Bett hüpfen, sorgt sich die Spaßbremse um die Matratze. Max hat sich übrigens entschlossen, lieber die Notbremse zu ziehen und nicht mit auf den Jahrmarkt zu gehen. Besser eine Spaßbremse sein, als sich bei der Verabredung mit seiner neuen Freundin übergeben zu müssen!

Spiegelei

Gekocht, gerührt oder gebraten – es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, wie man Eier zubereiten kann. Besonders beliebt: das Spiegelei.

Man nehme eine Pfanne, etwas Öl oder Butter, lasse das Fett heiß werden. Dann schlage man ein rohes Ei mit dem Messer auf und lasse es hineingleiten. Möglichst vorsichtig, damit sich auch ein Spiegelei bildet. Genau geklärt ist die Herkunft des Wortes nicht. Sprachwissenschaftler vermuten, dass das Spiegelei so genannt wurde, weil das Eiweiß die Form eines Spiegels hat und der Eidotter wie ein daraus herausschauendes Gesicht aussieht. Voraussetzung: Man hat das Ei ganz vorsichtig aufgeschlagen. Ansonsten hat man kein Spiegel-, sondern Rührei.

Spießer

Spießer sind keine Fleischstäbchen, sondern eine besondere Gattung von Lebewesen. Sie leben unter uns und mit uns.

Sie sind pünktlich und immer korrekt gekleidet. Sie mähen den Rasen jedes Wochenende, reinigen ihre Autofelgen mit Q-Tipps und haben Gartenzwerge im Vorgarten stehen. Spießer wissen in der Regel immer alles besser und belehren gerne andere. Das Wort geht zurück auf die Spießbürger im Mittelalter. Diese verteidigten ihre Stadt zu Fuß, nur mit einem Spieß bewaffnet. Heute verteidigen Spießbürger die gesellschaftlichen Normen. Veränderungen lehnen sie ab. Spießer sind angepasst an ihre Umgebung und verurteilen diejenigen, die den Normen nicht folgen. In ihren Augen sind natürlich die anderen die Spießer – niemals sie selbst.

Sprücheklopper

Der Sprücheklopper kann einem ganz schön auf die Nerven gehen. Er redet viel – meistens über sich selbst und das ohne nachzudenken.

Einen Sprücheklopper kennen Sie bestimmt auch. Vielleicht ist er ja mit Ihnen zur Schule gegangen: es war derjenige, der immer das letzte Wort hatte, der Coole aus der Klasse, der sich selber einfach toll fand. Und wahrscheinlich ist auch einer Ihrer Kollegen ein Sprücheklopper: derjenige, der glaubt, alles zu können und auch gerne darüber redet. Denn ein Sprücheklopper ist jemand, der einfach alles besser wissen möchte als die anderen – ein Großmaul, ein Angeber, einer, der sich selbst sehr, sehr wichtig nimmt. Falls Ihnen ein Sprücheklopper zu sehr auf die Nerven geht, können Sie sagen: "Große Sprüche klopfen und nichts dahinter!" Wenn Sie Glück haben, hält er dann für ein paar Minuten den Mund.

Sternstunde

Wer eine Sternschnuppe sieht, darf sich etwas wünschen. Wer eine Sternstunde hat, freut sich noch mehr. Denn er erlebt etwas ganz Besonderes.

Der 21. Juli 1969 war für Neil Armstrong eine Sternstunde. Denn da betrat der Amerikaner als erster Mensch den Mond. Doch auch wer nicht ins All fliegt, kann Sternstunden erleben. Denn als Sternstunde wird ein besonders wichtiges Ereignis im Leben eines Menschen bezeichnet. Die Sternstunde steht für eine Tat oder Entscheidung, die die Zukunft beeinflussen wird. Die Mondlandung war also nicht nur für Armstrong eine Sternstunde, sondern auch für die gesamte Menschheit. Über seine ersten Schritte auf dem Mond hätte er also auch sagen können: "Eine kleine Sternstunde für mich, eine große Sternstunde für die Menschheit."

Steuroase

In der Steuroase leben Sportler, Schauspieler und reiche Geschäftsleute. Die Rede ist aber nicht von Hollywood, sondern von Luxemburg oder Monaco.

Wer in der Wüste unterwegs ist, wird sich freuen, wenn er zu einer Oase, also einer Wasserquelle mitten in der Wüste, kommt. Denn auf einem stundenlangen Marsch durch die Hitze verliert der Körper viel Flüssigkeit. Wer viel verdient, muss hohe Steuern zahlen. Er mag dann sein Heimatland auch als Wüste empfinden – zumindest was sein Vermögen angeht. Das Geld auf seinem Konto scheint ihm bildlich gesprochen ebenfalls zu verdunsten. Und so bringt manch einer sein Geld einfach in eine Steuroase. Das sind Staaten wie zum Beispiel die Schweiz, Luxemburg oder Monaco. Dort zahlt man wesentlich weniger Steuern. Doch die so genannte Steuerflucht gilt in Deutschland als Straftat. Weil sie dennoch für viele gut verdienende Menschen ein Paradies für Steuerzahler zu sein scheinen, bleibt nur eine Lösung: die Steuroasen nach und nach trocken zu legen.

Stimmungskanone

Stimmungskanonen schießen nur so um sich. Aber irgendwann hat sogar die größte Stimmungskanone kein Schießpulver mehr.

Peng! Eine große Kanone schießt den Clown quer durch das Zirkuszelt. Er landet auf dem harten Boden, grinst und macht seine Späße. Das Publikum johlt und lacht laut. Der Clown verbreitet gute Stimmung. Stimmung ist ein anderes Wort für Laune. Eine Stimmungskanone ist also jemand, der gute Laune verbreitet. Eine Kanone ist eigentlich eine Waffe, aus der Kugeln abgeschossen werden. Ein Clown schießt seine Witze und spaßigen Nummern hintereinander ab. Wie jemand, der auf einer Party für gute Stimmung sorgt. Allerdings könnte es dieser Stimmungskanone dann ergehen wie dem Zirkusclown: Nach der Vorstellung könnte es sein, dass alles Pulver verschossen ist.

Streicheleinheit

Das Wort "Streicheleinheit" klingt ziemlich technisch. Wer aber Streicheleinheiten bekommt oder verteilt, erlebt etwas Wunderschönes.

Hier die Anleitung für eine Streicheleinheit: Bewegen Sie Ihre Hand langsam über den Arm oder Rücken einer anderen Person. Bei Ihrem Gegenüber wird sich ein angenehmes Gefühl ausbreiten. Fertig ist die Streicheleinheit. Eine Einheit ist ein Maß zum Beispiel für Gewicht oder Länge. Sagt jemand: "Ich brauche ein paar Streicheleinheiten", wünscht sich diese Person also eine Menge Zuneigung. Meist reagiert er oder sie mit einem wohligen Geräusch – wie eine schnurrende Katze. Das Wort Streicheleinheit kann auch im übertragenen Sinn verwendet werden. Ein Kurzurlaub ist zum Beispiel eine *Streicheleinheit für die Seele* – etwas, das dem Menschen gut tut. Mediziner haben übrigens herausgefunden, dass Streicheln gesund für den Körper ist. Trotzdem bekommt man Streicheleinheiten nicht auf Rezept. Man braucht einen Menschen, der sie einem freiwillig und gerne gibt.

Stubenhocker

Stubenhocker sind keine Stühle. Stubenhocker sind Menschen, die gern auf dem Sofa sitzen, fernsehen und nur sehr ungern aus dem Haus gehen.

Einen Spaziergang machen, mit Freunden ins Kino gehen oder Fahrrad fahren – unvorstellbar für einen Stubenhocker! Der ist zufrieden, wenn er einfach nur zuhause bleiben kann. Stube ist ein alter Begriff für das Wohnzimmer. In fast jeder Wohnung ist das der gemütlichste Raum. Da stehen Sessel, Sofas und heutzutage auch der Fernseher. Hocken ist in diesem Fall ein umgangssprachlicher Begriff für Sitzen. Einfach nur auf dem Sofa sitzen, fernsehen oder ein gutes Buch lesen – so sieht der ideale Tag für den Stubenhocker aus.

T

Tafelsilber

Tafelsilber ist so eine Art Familienschatz. Dieser wertvolle Schatz wird nur zu ganz besonderen Gelegenheiten ausgegraben.

Uroma hat es einst gesammelt und nun wird es von Generation zu Generation weitergegeben – das Tafelsilber. Nur zu besonderen Anlässen und für wichtige Gäste wird es aus der Schublade geholt und poliert. Dann wird der festliche Tisch mit den Messern, Gabeln und Löffeln aus echtem Silber gedeckt. Doch nach dem Essen der Schock: ein kleiner silberner Löffel fehlt. Sofort werden sämtliche Gäste verdächtigt. *Tafelsilber stehlen* ist keine Kleinigkeit, denn Tafelsilber ist so eine Art Familienschatz. Wahrscheinlich ist der umgangssprachliche Ausdruck *silberne Löffel stehlen* auch deshalb eine Redensart geworden. Wenn jemandem im Berufsleben gekündigt wird, weil er sprichwörtlich *silberne Löffel gestohlen* hat, bedeutet das, dass er etwas absolut Inakzeptables getan hat. Und der verschwundene silberne Löffel? Eines Tages fand man ihn: er war hinter den Schrank gefallen.

Tante-Emma-Laden

In den großen Supermarktketten wird man nicht mehr persönlich bedient. Früher war das anders. Da stand Tante Emma noch selbst hinter der Ladentheke.

Wenn Tante Emma einen Laden hätte, was würde sie wohl verkaufen? Schuhe, Zahnpasta, Dosensuppe, Gartengeräte, Zeitschriften – einfach alles, was die Menschen brauchen. Die Bezeichnung Tante-Emma-Laden entstand in den 50er Jahren. Damals gab es in jedem Dorf einen kleinen Laden. In dem stand die Verkäuferin hinter der Ladentheke und bediente ihre Kunden noch persönlich. Natürlich hießen nicht alle Ladenbesitzerinnen Emma, aber die Bezeichnung Tante-Emma-Laden drückt aus, dass sich die Menschen damals untereinander gut kannten. In den 80er Jahren wurden immer mehr große Supermärkte eröffnet, und die Tante-Emma-Läden mussten schließen. Heutzutage haben oft Einwanderer aus der Türkei kleine Läden, in denen man auch fast alles kaufen kann. Sie werden mit einem Augenzwinkern "Onkel-Mehmet-Läden" genannt.

Tapetenwechsel

Wenn man sich langweilt, sitzt man in seinem Zimmer, starrt auf die Tapete und sieht immer nur das gleiche Muster. Dann muss man raus, dann braucht man einen Tapetenwechsel.

Wenn man keine Lust mehr hat, jeden Tag die gleichen langweiligen Dinge zu erleben, dann braucht man dringend einen Tapetenwechsel. Das bedeutet jedoch nicht, dass man tatsächlich die alte, weiße Tapete abreißt und eine neue, bunte Tapete anklebt. Wer einen Tapetenwechsel braucht, muss mal raus aus der gewohnten Umgebung und etwas Neues sehen. Man muss also nicht unbedingt seine Wohnung renovieren, um dem Alltag zu entkommen.

Taubenschlag

Sie stehen meist im Freien, machen Lärm und ihre Bewohner erfreuen nicht jeden: Taubenschläge. Der wahre Liebhaber hat jedoch einige davon.

Sie sind grau und es gibt sie in fast jeder Stadt. Am liebsten halten sie sich auf großen Plätzen auf und ernähren sich von dem, was sie auf der Straße finden. Die Rede ist von Tauben. Aber was ist eigentlich ein Taubenschlag? Können die kleinen Tiere etwa Menschen schlagen? Oder bezeichnet der Begriff *Taubenschlag* das häufige Schlagen mit den Flügeln? Nein, ein Taubenschlag ist ein Haus für Tauben. Das Wort *Schlag* steht hier für *Käfig* – und dieser Käfig kann mit einer Falltür verschlossen werden. Denn Tauben gibt es nicht nur in Städten, manche Menschen halten sie auch als Haustiere. Und diese Tauben können aus ihrem Haus jederzeit rein und raus fliegen und haben immer ein warmes Plätzchen zum Übernachten. Wenn jemand sagt: "Hier geht es ja zu wie in einem Taubenschlag", meint er, dass viel los ist und viele Menschen raus und rein laufen. In diesem Fall: am Besten die Tür verschließen, wenn man seine Ruhe haben will.

Tausendsas(s)a

"Was für ein Tausendsas(s)a!" Wem dieser spontane Ausruf gilt, der darf sich geschmeichelt fühlen – und das zu Recht.

Diese Person hat wahrscheinlich gerade wieder etwas ganz Unmögliches geschafft. Sie ist immer für Überraschungen gut. Der Tausendsas(s)a ist erfinderisch, vielseitig und einfach genial. Er kennt alle Tricks, findet immer einen Ausweg und geht gerne auch mal ungewöhnliche Wege. Wer jemanden als Tausendsas(s)a bezeichnet, tut dies mit einem Blick der Anerkennung und erhobener Stimme. Auch früher wurde "sa sa!" wohl kaum in ruhigem Ton gesagt, denn so feuerte man die Hunde auf der Jagd an. Dem draufgängerischen Multitalent aber reicht ein einziges "sa sa!" nicht – er ist eben ein echter *Tausendsas(s)a!*

Teufelskreis

Er ist keine geometrische Figur. Er ist auch kein Werkzeug des Teufels – der Teufelskreis. Oder vielleicht doch?

"Eigentlich müsste ich ja ins Fitness-Studio gehen, um wieder in meine Hosen hineinzupassen", denkt sich Mimi. Aber so dick wie ich momentan bin, traue ich mich wirklich nicht dorthin." Ein wahrer Teufelskreis – zumindest für eine Frau! Als Teufelskreis wird eine Situation bezeichnet, die ausweglos zu sein scheint. Jeder Versuch, aus ihr zu entkommen, den *Teufelskreis zu durchbrechen*, verschlimmert die Situation meist noch weiter. Das Wort *Teufelskreis* ist wahrscheinlich eine Übersetzung des lateinischen *circulus vitiosus* – fehlerhafter Kreis. Dabei dürfte der Aberglauben eine Rolle gespielt haben: Im Altertum und im Mittelalter war ein Kreis ein Schutz gegen das Böse. Aber böse Geister wurden auch in einen Kreis geschickt, um sie unschädlich zu machen. Derjenige, der in einen solchen Kreis geriet, hatte viel Pech.

Trampeltier

Was ist ein Trampeltier? Ein Kamel mit zwei Höckern oder eine Bezeichnung für einen unsensiblen Menschen?

Beide Antworten sind richtig! Trampeltiere sehen aus wie Kamele und gehören auch zur Familie der Kamele. In ihren zwei Höckern können sie jede Menge Fett speichern. Sie unterscheiden sich vom einhöckrigen Dromedar. Aus dem Wort Dromedar – mittelhochdeutsch *tromedar* – entwickelte sich im Laufe der Zeit das *trumeltier* beziehungsweise Trampeltier. Feststeht: Wenn eine Kamelherde rennt, sollten Menschen aus dem Weg gehen. Denn wenn sie unter die Hufe der trampelnden Tiere kommen, können sie schwer verletzt werden. Verletzend sind auch menschliche Trampeltiere. Denn als Trampeltier bezeichnet man einen Menschen, der nicht sehr sensibel in seinem Benehmen ist. Die Steigerung des Trampeltiers ist übrigens der Elefant im Porzellanladen. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Trantüte

Trantüten gibt es an vielen Orten. Manch einer ist selber eine. Doch hilfreich ist diese Art von Tüten eigentlich nie.

Gerade diejenigen, die es eilig haben, die mögen Trantüten überhaupt nicht. Zum Beispiel im Supermarkt. Die Zeit drängt, die Schlange an der Kasse ist lang. Und dort sitzt auch noch eine Trantüte. Sie zieht in Zeitlupentempo Joghurtbecher, Gemüsetüten und Eisverpackungen und andere Teile über den Scanner. Jetzt fängt sie auch noch mit der Kundin vor einem an zu quatschen. So eine Trantüte! Als Trantüte bezeichnet man einen Menschen, der sehr langsam ist. Das Wort *Tran* kommt aus dem Niederdeutschen und hat den gleichen Ursprung wie das Wort Träne. Es bedeutet so etwas wie *Tropfen*. Wenn etwas tropft, kann das auch ein sehr langsamer Vorgang sein. Außerdem ist *Tran* verwandt mit dem Begriff *Trance*. Das ist eine Art Traumzustand, in dem man auch alles ganz langsam macht. "Hallo! Sie sind dran!", ruft die Kassiererin da. Ja, jetzt bin wohl ich die Trantüte.

Trittbrettfahrer

Auf das Trittbrett springen und mitfahren – so einfach konnte man früher umsonst Straßenbahn fahren. Und auch in anderen Lebenslagen machen es sich so genannte Trittbrettfahrer leicht.

Früher hatten die Straßenbahnen noch Trittbretter. Das waren Stufen, die die Passagiere zum Ein- und Aussteigen benutzten. Wer keine Fahrkarte kaufen wollte, stellte sich außen auf das Trittbrett, wo er schnell abspringen konnte, wenn der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu kontrollieren. Heute wird jemand als Trittbrettfahrer bezeichnet, der einen Vorteil genießt, aber nichts dafür tut. Wenn sich jemand in der Schule nicht an einer Gruppenarbeit beteiligt, aber trotzdem eine gute Note bekommt, wird er Trittbrettfahrer genannt. Auch in der Verbrechensbekämpfung spricht man manchmal von Trittbrettfahrern. Zum Beispiel dann, wenn eine Person eine kriminelle Tat nachmacht. Das ist ja auch viel einfacher, als sich selbst etwas auszudenken!

Trulla

Tri-tra-trullala – das klingt wie eine fröhliche Melodie. Doch auch wenn das Wort nett klingt, ist es nicht nett gemeint.

"Du bist eine Trulla!" – wenn das jemand sagt, ist es sicher kein Kompliment. Im Gegenteil, eine Trulla ist eine abfällige Bezeichnung für eine Frau oder ein Mädchen. Wenn ein Mädchen zum Beispiel den Autoschlüssel ihrer Mutter versteckt und ihn einfach nicht wieder findet, dann sagt die Mutter: "Du bist ja vielleicht eine Trulla!" Eine Frau, die ihre Handtasche in der Bahn liegen lässt, könnte auch als Trulla bezeichnet werden. Doch eine echte Trulla hat auch Selbstbewusstsein. Wenn jemand sie eine Trulla nennt, könnte es sein, dass sie ihm die Zunge rausstreckt oder einfach mit den Schultern zuckt. Unbelehrbar diese Trullas!

Tussi

"Diese blöde Tussi": Ob Tussi oder Tusse – wer so genannt wird, hat keinen positiven Eindruck bei anderen hinterlassen.

T(h)(o)usnelda: Es gibt viele Schreibweisen. Egal wie ihr Name richtig geschrieben wird – zumindest scheint die Germanin Thusnelda keine *Tussi* gewesen zu sein. Diese trägt meist dickes Make-up, grellen Lidschatten und ist sehr eitel. Eine Tussi jammert viel, ist nie zufrieden. Manche sagen ihr nach, sie sei ungebildet und oberflächlich. Alles in allem also eine sehr unsympathische Person. Nicht so die germanische Namensgeberin: die schwangere Thusnelda wurde von ihrem eigenen Vater entführt und den Römern ausgeliefert. Während ihrer Gefangenschaft blieb sie tapfer und ging in die Geschichte ein.

U

Ulknudel

Nudeln mit Sauce sind ein beliebtes Essen. Aber auch mit einer Ulknudel am Tisch kann man sehr viel Spaß haben.

"Mama, kann ich noch Nudeln haben?", fragt die achtjährige Katrin. "Wieso? Ich habe dir doch gerade welche auf den Teller getan", ruft die Mutter aus der Küche. "Ja, aber die kleben an der Decke. Wir haben in der Schule gelernt, dass Nudeln, die fertig gekocht sind, an der Decke kleben bleiben." Die Mutter kommt aus der Küche gerannt. "Du bist vielleicht eine Ulknudel. Man schmeißt doch nicht mit Nudeln." "Mama, was ist denn eine Ulknudel?", fragt Katrins jüngere Schwester Roberta. "Ulknudel ist ein veraltetes Wort für Spaß. Und eine Ulknudel ist jemand, der viele Witze macht oder lustige Dinge tut", erklärt die Mutter. Lustig, das möchte Roberta auch gerne sein. Darum nimmt sie eine handvoll Nudeln und wirft sie an die weiße Decke. Diesmal kann die Mutter aber nicht darüber lachen – denn auf Robertas Nudeln war schon Tomatensoße.

V

Vatermörder

"Ich habe einen Vatermörder im Schrank". Das klingt gefährlich, ist es aber nicht. Denn ein Vatermörder ist gar kein Mensch.

1834: eine feine Gesellschaft macht ein Picknick. Es ist warm und die Damen und Herren essen und trinken viel. Auf einmal greift sich ein Mann an den Hals, läuft rot an und fällt in Ohnmacht. Was ist passiert? Es handelt sich nicht etwa um einen Krimi, aber ein Mörder kommt in der Geschichte trotzdem vor – ein Vatermörder. Das ist in diesem Fall kein Sohn, der seinen Vater tötet. Ein Vatermörder ist ein steifer Kragen. Im 19. Jahrhundert trug fast jeder Mann so einen Kragen über dem

Hemd – es galt als schick. Doch die engen Kleidungsstücke hatten einen großen Nachteil: Manchmal waren sie so eng, dass sie den Männern die Luft abschnürten und diese dann ohnmächtig wurden. Rätsel gelöst!

Verschlimmbessern

Schlimmer geht es nicht mehr, denkt man manchmal. Und doch, schlimmer kann man eine Sache immer machen, indem man sie verschlimmbessert.

Oh je, der Brief ist fürchterlich, denke ich! Gleich muss er zur Post, aber der Text ist viel zu lang und viel zu kompliziert. Das kann nicht so bleiben, das muss besser werden! Deshalb streiche ich hier ein paar Sätze und dort eine ganze Passage, ändere noch ein paar Worte und am Ende ist der Brief schön kurz. Nur leider versteht jetzt niemand mehr, was ich eigentlich sagen will. Eigentlich ist der Text fast noch schlimmer als vorher. Mit meinem Versuch, ihn besser zu machen, habe ich also das genaue Gegenteil erreicht: Ich habe meinen Brief verschlimmbessert!

Versuchskaninchen

Bei Rezepten mit Meerschweinchen-Fleisch werden die Gäste zu Versuchskaninchen. Im Gegenteil zu Labortieren überstehen sie das Essen aber meist unbeschadet.

Schon mal was von einer Versuchsmaus gehört? Obwohl viele Tierversuche an Mäusen durchgeführt werden, gibt es diese Bezeichnung im Deutschen nicht. Das Versuchskaninchen kennt dafür jeder. Versuchskaninchen gibt es aber nicht nur in medizinischen Laboren, auch Menschen können zu Versuchskaninchen werden. Wenn zum Beispiel jemand ein neues Kochrezept ausprobiert, dann kann er zu seinen Besuchern sagen: "Ihr seid jetzt meine Versuchskaninchen, denn ich habe dieses Gericht noch nie zuvor gekocht." Das ist besonders dann witzig, wenn es sich bei dem Rezept um Kaninchen-Ragout handelt. Im Englischen muss übrigens das "guinea pig", also das arme Meerschweinchen als Symbol für ein Versuchsobjekt herhalten. Rezepte mit Meerschweinchen sind allerdings eher selten ...

Vitamin B

Wer viel Vitamin C isst, bekommt seltener eine Grippe, Vitamin A ist gut für die Augen und Vitamin B, das hilft einem bei der Jobsuche.

Nicht selten hört man: "Was? DER hat den Job bekommen? Vitamin B müsste man haben!" – Aber was haben Vitamine mit dem neuen Job zu tun? Vitamine sind erst einmal Stoffe, die der Mensch braucht, um fit und gesund zu bleiben. Orangen zum Beispiel enthalten viel Vitamin C, der Spinat viel Vitamin B usw. Natürlich ist eine gute Ernährung wichtig für ein glückliches Leben. Vom Spinatessen hat aber noch nie jemand einen Job bekommen. Personen, die im Volksmund Vitamin B haben, kennen ganz einfach die richtigen Leute, die ihnen einen Job oder einen sonstigen Vorteil geben können. Das "B" steht nämlich für Beziehungen.

Vokuhila

Sie war in den 80er Jahren modern und sah angeblich auch gut aus: die Vokuhila. Heute lässt sich jedoch kaum noch jemand die Haare vorne kurz schneiden und hinten lang wachsen.

Dieses Wort hört sich gar nicht deutsch an. Denn Vokuhila ist eine Abkürzung. Sie steht für vorne-kurz-hinten-lang. Damit ist eine Frisur gemeint, die in den 80er Jahren sehr beliebt war. Die Haare oben auf Kopf wurden sehr kurz geschnitten, die Haare am Hinterkopf blieben jedoch lang. Männer und Frauen haben sich diese Frisur damals schneiden lassen. Heute ist sie allerdings eher unmodern.

W

Walachei

Wo liegt die Walachei? In Rumänien natürlich! Aber auch andere verlassene Gegenden kann man als Walachei bezeichnen.

Der Motor stottert, das Auto bleibt stehen. Weit und breit ist kein Haus zu sehen, das nächste Dorf liegt kilometerweit weg. Was tun? Vielleicht kann ein guter Freund helfen. Zum Glück hat das Handy hier Empfang: "Hallo, ich bin gerade mitten in der Walachei mit meinem Auto liegen geblieben." Der Freund fragt ganz erstaunt: "Was machst du denn in Rumänien?", "Nein, ich meine doch nicht die Region in Rumänien. Kennst du nicht die Redensart? Ich bin hier gerade in einer ganz verlassenen Gegend, da spricht man ganz gerne auch von der Walachei." "Ach so", sagt der Freund fröhlich, "ich war nämlich letzten Sommer in Rumänien und die Walachei ist richtig schön, da solltest du mal Urlaub machen. Das würde dir gut tun. Du klingst so gestresst. Ist irgendwas passiert?"

Warmduscher

Die Temperatur der morgendlichen Dusche sagt eigentlich nichts über den Charakter eines Menschen aus. Wer kalt duscht, gilt trotzdem als besonders mutiger Mensch.

Morgens schön warm duschen – so fängt der Tag gut an. Das finden zumindest die meisten Menschen. In den letzten Jahren ist Warmduscher allerdings eine Art Schimpfwort geworden. Als Warmduscher bezeichnet man gerne Personen, die man für zu empfindlich hält. Wenn jemand zum Beispiel bei jeder körperlichen Anstrengung zu jammern anfängt, dann kann man denjenigen einen Warmduscher nennen. Natürlich hat die Wassertemperatur nichts mit dem Charakter einer Person zu tun. Aber wer kalt duscht, gilt eben als besonders mutiger Mensch. Und Sie? Duschen Sie gerne warm?

Waschbrettbauch

Er ist hart und bei einigen Menschen sehr beliebt: der Waschbrettbauch. Um ihn zu bekommen, ist aber hartes Training nötig.

So bekommen Sie einen Waschbrettbauch: Machen Sie täglich 50 Sit-ups. Essen sie fettfrei. Halten Sie sich von Süßigkeiten fern. Nach ein paar Wochen werden sie wachsen: die sechs Muskeln am Bauch. Dann haben Sie einen Waschbrettbauch. Ein Waschbrett ist ein Gerät, das früher zum Wäschewaschen verwendet wurde. Mit viel Kraft haben die Wäscherinnen damals die Kleidung über eine Art geriffeltes Brett

geschrubbt. Eine schwere Arbeit. Genau wie das Training für einen Waschbrettbauch. Denn die Fettschicht am Bauch ist hartnäckig. Ein kleiner Trost: Jeder Mensch hat eigentlich einen Waschbrettbauch. Bei manchen versteckt er sich nur unter dem Speck.

Wasserratte

Wasserratten haben eine besondere Eigenschaft: Sie lieben das Wasser und verlassen es nur sehr ungern.

Der Vater versucht, seinem Sohn Schwimmen beizubringen. Nach einer halben Stunde will der Sohn das Wasser verlassen, weil er keine Lust mehr hat. "Jetzt schon?", wundert sich der Vater. Ganz eindeutig: Der Junge ist keine Wasserratte. Denn *Wasserratte* ist eine liebevoll gemeinte Bezeichnung für jemanden, der sehr gerne schwimmt – egal bei welcher Wassertemperatur, egal bei welchem Wetter, egal wie lange. Vielleicht kommt der Name daher, weil der Schwimmstil von Kindern an den von Wasserratten erinnert. Die Tiere paddeln nämlich auch mit den Beinen und versuchen, ihren Kopf über Wasser zu halten. Aus manchen Menschen werden trotz anfangs mühsamer Schwimmübungen Wasserratten. Andere aber entwickeln sich zu Landratten, die lieber am Wasser liegen und die Wasserratten beobachten.

Wechseljahre

Mit dem Jahreswechsel haben die Wechseljahre nichts zu tun. Aber wenn sie vorbei sind, ist vieles nicht mehr so wie früher. Meist kündigen sie sich körperlich an.

Man bricht plötzlich in Schweiß aus, der Zeiger auf der Waage steigt trotz Hungerkuren langsam nach oben und ohne Anlass reagiert man empfindlich wie eine Mimose: Dann ist *frau* nicht krank, sondern in den Wechseljahren. In dieser Zeit verändert sich bei Frauen die Produktion von Hormonen. Sie können dann unter anderem auch keine Kinder mehr bekommen. Und auch das eigene Leben wird häufig überdacht. So

wechseln manche Frauen in den Wechseljahren auch den Mann – vielleicht ja, weil der in seiner Midlife-Crisis gerade unerträglich ist.

Witzbold

Sie können Witze am laufenden Band erzählen – wie die Spaßvögel. Nicht jeder findet Witzbolde jedoch lustig.

Kennen Sie den schon? "Wie versucht eine Blondine einen Vogel umzubringen? Sie wirft ihn vom Balkon!" Oder den: "Und wie bringt sie einen Fisch um? Durch Ersäufen." Es gibt hunderte Witze über Blondinen. Und ein Witzbold erzählt sie und viele andere Witze alle an einem Abend. Ein Witz ist eine lustige Geschichte. Das Suffix *bold* war zunächst ein Bestandteil von Namen. Später hob es die Eigenschaft von etwas oder jemandem besonders hervor – wie beim *Trunkenbold*. Die Bezeichnung *Witzbold* verwenden Menschen meist ironisch. Wenn jemand sagt: "Du bist ja so ein Witzbold", findet er denjenigen eigentlich nicht komisch. *Witzbolde* und *Trunkenbolde* haben eines gemeinsam: Selbst vollkommen betrunken reißen sie noch Witze. Dann könnte aber das dabei heraus kommen: "Kennst du den Witz, wo die Blondine den Vogel ertränkt, ach nee, war ja ganz anders, lass mich mal überlegen ..."

Z

Zaungast

Sie stehen hinter der Absperrung und schauen von außen zu – Zaungäste gibt es bei Konzerten, aber auch in der Politik.

Wenn eine Band im Freien ein Konzert gibt, setzen sich manche Leute einfach in die Nähe, um etwas von der Musik mitzubekommen. Sie haben zwar keine so guten Plätze, aber dafür zahlen sie auch keinen Eintritt. Weil sie hinter der Absperrung stehen, werden sie Zaungäste

genannt, der Zaun steht also für die Trennung zweier Bereiche. Als Zaungast bezeichnet man aber auch Menschen, die ein Ereignis zwar beobachten, aber nicht eingreifen können, was zum Beispiel oft in der Politik der Fall ist.

Zebrastreifen

Was ist schwarz-weiß gestreift, liegt auf der Straße und wird tagtäglich von zahlreichen Autos überfahren?

Gäbe es ihn nicht, würde das Überqueren vieler Straßen gefährlicher. Er zwingt Autofahrer anzuhalten, wenn ein Fußgänger an ihm wartet. Ein paar weiße Streifen auf dem dunklen Asphalt der Straße: der Fußgängerüberweg. Wegen seines schwarz-weiß gestreiften Musters erinnert er an das Fell eines Zebras und wird umgangssprachlich auch Zebrastreifen genannt. Wer allerdings auf einem Zebra über einen Zebrastreifen reiten will, der sollte keine schwarz-weiß gestreifte Kleidung anziehen. Sonst hält das nächste Auto vielleicht nicht an.

Zeitungsentente

Wenn Enten in der Zeitung stehen, ist die Aufregung groß. Darum versuchen Journalisten, Zeitungsentente zu vermeiden.

"Alle meine Entchen schwimmen auf dem See, Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh." Dieses deutsche Kinderlied beschreibt, was Enten den ganzen Tag tun: Sie schwimmen und lassen es sich gut gehen. Eigentlich nicht besonders spannend. Schon gar nicht so interessant, dass man darüber in der Zeitung berichten müsste. Trotzdem hört man immer wieder von so genannten Zeitungsentente. Es gibt die verschiedensten Theorien, woher der Begriff kommen könnte. Sehr wahrscheinlich hat er etwas mit dem französischen Ausdruck "donner des canards" zu tun. Genau übersetzt heißt das: "jemandem Enten geben". Das bedeutet, dass man jemanden anlügt oder etwas

Falsches erzählt. Wenn ein Journalist Dinge schreibt, die gar nicht stimmen, hat er eine Zeitungssente produziert. Das kann richtig viel Ärger geben, und der eine oder andere Journalist ist deswegen schon baden gegangen ...

Zickenterror

Der Zicke, der weiblichen Ziege, wird nachgesagt, dass sie ein besonders störrisches und eigensinniges Tier sei. Die Geräusche, die sie ausstößt, klingen wie ein Meckern – also als ob sie sich beschweren würde. Wenn es um Menschen geht, bezeichnet man besonders Zeitgenossen, die launisch, selbstverliebt, nie zufrieden und schnell beleidigt sind, als *zickig*. Wenn also zwei solche Zicken in Streit geraten, sich an den Haaren ziehen, kratzen, keifen und schreien, dann sagen die Umstehenden: "Jetzt geht der Zickenterror wieder los." Fälschlicherweise wird die Bezeichnung *Zicke* übrigens fast ausschließlich Frauen zugeschrieben. Denn auch manche Männer können ganz schön *zickig* sein.

Zukunftsmusik

Mit Rhythmus, Noten oder Gesang hat Zukunftsmusik meist gar nichts zu tun. Trotzdem gibt es bestimmte Dinge, die sich wie Zukunftsmusik anhören.

Wie klingt Zukunftsmusik? Wie Beethoven oder eher wie Madonna? Weder noch. Der Begriff Zukunftsmusik entstand im 19. Jahrhundert. Ein Kölner Zeitschriftenverleger erfand ihn, um die Musik des Komponisten Richard Wagner zu verspotten. Heute wird der Begriff allerdings nicht mehr verwendet, um sich über etwas lustig zu machen. Er beschreibt ein Projekt, dessen Verwirklichung noch in ferner Zukunft liegt. Schule ohne Hausaufgaben, Urlaub auf dem Mond oder Butter, die nicht dick macht und trotzdem schmeckt: alles Zukunftsmusik!

